Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmaack, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Nur Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 3.75 Mk., monatl. 1.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Reklameteil Zeile 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 5256 Berlin.

Nr. 67. — Magdeburg, Mittwoch den 20. März 1918. — 29. Jahrgang.

Der Ostfriede bestätigt.

Der Kongreß der Sowjets in Moskau hat am 16. März, wie es heißt mit überwältigender Mehrheit, den Frieden von Brest-Litowsk ratifiziert. Unmittelbar nach Eingang dieser Nachricht ist auch der Reichstag am Montag nachmittag in die Beratung des Friedensvertrags eingetreten.

Es besteht keine völkerrechtliche Vorschrift, daß Friedensverträge von einer demokratischen Volksvertretung bestätigt werden müssen. Sonst wäre auch mit dem Beschluß des Sowjet-Kongresses nicht viel anzufangen. Dieser Kongreß ist keine demokratische Volksvertretung, sondern er ist eine Vertretung der in ganz Rußland gebildeten Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte, kein auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewähltes Parlament. Ein solches Parlament war die Konstituante, die von den Bolschewiki auseinander gejagt wurde, weil sie in ihrer Mehrheit mehrheitssozialistisch, sozialrevolutionär und kadettisch war. Die Konstituante würde den Friedensvertrag, den der Sowjet-Kongreß angenommen hat, wahrscheinlich abgelehnt haben, vorausgesetzt natürlich, daß sie noch über einen genügenden Rest freien Willens verfügte und sich nicht widerwillig den von den Regierungen geschaffenen Tatsachen beugte.

Aber auch der Sowjet-Kongreß hat, nach allem, was man bisher weiß, dem Friedensvertrag nicht etwa deshalb zugestimmt, weil er mit ihm zufrieden wäre, sondern weil er kein Mittel sieht, den

Triumph des deutschen Imperialismus

aufzuhalten. Rußland will sich frei von äußern Sorgen ganz der Reglung seiner Verhältnisse im Innern widmen, und das hat es ja beim gegenwärtigen Stande der Dinge am meisten notwendig. Es geht in den Frieden, den es braucht, aber es geht in ihn mit einem Gefühl, das vordem den breitern Volksmassen Rußlands unbekannt war, mit einem dumpfen Haß gegen Deutschland.

Am Montag nun ist die Beratung des Friedens mit Rußland und des Friedens mit Finnland im Reichstag begonnen worden, und der Reichskanzler hat als erster dazu das Wort ergriffen.

Was an der Rede des Grafen Hertling am meisten interessiert, das ist die Feststellung, daß uns der Ostfriede dem allgemeinen

Weltfrieden noch nicht sichtbar

näher gebracht hat, daß wir uns also auf schwere Entscheidungen im Westen wie auf Unvermeidlichkeiten vorbereiten müssen. Auch das ist an sich nicht neu, wirkt aber durch die Bestimmtheit, mit der der Reichskanzler es zum Ausdruck gebracht hat. Ueber seiner Rede könnte das Motto stehen „Laßt alle Hoffnung fahren" — gerichtet an die, die bisher immer noch den Glauben an eine nahe bevorstehende Verständigung festhielten.

Die Tatsachen sind da, und es ist an ihnen nichts zu ändern. Offen bleibt nur die Frage, ob der Ostfriede nicht das weit geöffnete Tor zum allgemeinen Frieden hätte werden können, wenn die Art, wie er zustande kam, und der Inhalt der in Brest-Litowsk geschlossenen Verträge auf die Friedenspropaganda im Westen ermutigend hätte wirken können. Der Friede von Brest-Litowsk hat dies aber nicht getan und nicht tun können. Er hat die Friedenspropaganda entmutigt und bis auf weiteres denen die Herrschaft gesichert, die das Ende des Krieges von weitern Entscheidungen der Waffen abhängig machen wollen. Darum können auch die scharfen Worte, die der Reichskanzler dem Westen gegenüber brauchte, kaum noch schaden, denn mildere hätten nichts genützt.

Von den Ausführungen des Kanzlers über den Friedensvertrag sind natürlich jene besonders bemerkenswert, die sich mit der

Zukunft der zu bildenden Randstaaten

beschäftigen. Der Reichskanzler scheint in dem kurländischen Landesrat ernstlich den Ausdruck des kurländischen Volkswillens zu erblicken, läßt aber die Frage offen, ob nicht letzte Entscheidungen bis zur Schaffung einer wirklichen Volksvertretung verschoben werden sollen. Neu ist die Mitteilung, daß eine Abordnung des litauischen Landesrats in Berlin erwartet wird, die ihre Bereitwilligkeit erklären wird, dieselben wirtschaftlichen und militärischen Konventionen mit dem Deutschen Reiche zu schließen, die der kurländische Landesrat ihm angetragen hat. Wozu sich die baltischen Barone ohne weiteres bereit erklärten, dazu hat es dem litauischen Landesrat gegenüber, der immerhin in etwas höherem Grade den wirklichen Volkswillen repräsentiert, eines mehr oder minder gelinden Druckes bedurft. Ein Punkt, über den der Reichskanzler vorsichtig hinweggleitet. Der litauische Landesrat hatte bekanntlich bei Deutschland, Rußland und andern Staaten um die Anerkennung seiner Selbständigkeit nachgesucht, aber dabei weder dem Deutschen Reich eine Konvention noch

dem deutschen Kaiser eine Zusatzkrone

angeboten. Während nun die Selbständigkeit Kurlands auf Grund der von ihm gemachten genehmeren Offerte glatt anerkannt wurde, blieb diese Anerkennung für Litauen aus, und erst jetzt erfahren wir vom Reichskanzler, daß sie erfolgen soll, nachdem auch die Litauer sich mit den abzuschließenden Konventionen einverstanden erklärt hätten. Selbstbestimmungsrecht der Völker . . .!

Interessant ist ferner, daß der Reichskanzler in seiner Rede, sicher zur großen Unzufriedenheit der Alldeutschen, Livland und Estland ganz anders behandelte als Kurland und Litauen. Er hob hervor, daß diese beiden Länder östlich der neuen Grenzlinie liegen, die in Zukunft Rußland vom Westen trennen soll, und machte über ihr zukünftiges Verhältnis zu Rußland und Deutschland nur ganz unbestimmt verschwommene Andeutungen. Nun ist bekannt, daß selbst der kurländische Landesrat die Anlehnung Kurlands an das Deutsche Reich nur unter der Voraussetzung billigen will, daß die Zusammengehörigkeit der baltischen Provinzen dadurch nicht zerrissen wird. Hier liegt ein ungelöstes Problem, vielleicht die Quelle künftiger Konflikte.

Der Reichskanzler hat alles getan, um den Frieden mit Rußland als einen Verständigungsfrieden hinzustellen. Der sozialdemokratische Redner, Genosse David, ging auf diesen Diplomatenscherz nicht ein, und bezeichnete den Ostfrieden als das was er ist, als einen Gewaltfrieden. Wenn die sozialdemokratische Fraktion nicht geradewegs gegen diesen Friedensvertrag stimmt, so unterläßt sie es nur deshalb, weil sie der Ansicht ist, daß einen Frieden verneinen letzten Endes doch den Krieg wollen heiße. Eine Ansicht, über die innerhalb der Partei die Ansichten sehr geteilt sind. —

* * *

Wir lassen den ausführlichen Bericht über die Verhandlungen des Reichstags hier folgen:

Berlin, 18. März, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Reichskanzler Graf Hertling, v. Payer, Wallraf, Dr. Solf.

Auf der Tagesordnung steht zunächst das

Etatnotgesetz.

Abg. **Haase** (Unabh. Soz.): Wir lehnen den Etat ab, denn wir können einer Regierung kein Vertrauensvotum erteilen, deren wahre Gesinnung sich zeigt in der Aufrichtung der Militärdiktatur, in der Bereicherung großkapitalistischer Unternehmungen, in dem Gewaltfrieden mit Rußland, in der Niederringung der Revolution in Finnland, der Unterdrückung der Volksmassen in Estland und Livland zugunsten einer kleinen bevorrechteten Herrenkaste. Getreu unsern sozialdemokratischen Grundsätzen lehnen wir deshalb den Etat ab. (Bravo! b. d. Unabh. Soz.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Bisher war es Brauch, solche Notgesetze ohne weitere Debatte glatt zu bewilligen. Wir sehen um so weniger Anlaß, davon jetzt abzuweichen, da wir gerade in den letzten Tagen mitten in politischen Debatten gestanden haben und im unmittelbaren Anschluß an die Erledigung dieses Etats bereits wieder in eine hochpolitische Debatte hineingehen werden. Wir sehen in der Erledigung dieses Notetats keine Vertrauenskundgebung, sondern wir wünschen, daß nicht etwa jeder einzelne Reichsbeamte nach dem 1. April das Reich verklagt, damit er sein Gehalt bekommt, sondern daß das Reich seine Geschäfte ordnungsmäßig weiterführen kann. Darum sehen wir keine Veranlassung, bei dieser Gelegenheit eine politische Debatte vom Zaune zu brechen. (Bravo! bei der Mehrheit.)

Das Notetatsgesetz wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Es werden hierauf zunächst die

Friedensverträge mit Rußland und Finnland

zur Verhandlung gestellt.

Reichskanzler Graf **Hertling** geht zunächst kurz auf die Entwicklung der Friedensverhandlungen mit Rußland ein. Am 3. März ist in Brest-Litowsk der Friede unterzeichnet worden. Am 16. März ist in Moskau von der zuständigen Versammlung der Friede ratifiziert worden. (Beifall.) Ich habe nicht die Absicht, mich mit der Beurteilung auseinanderzusetzen, die dieser Friedensvertrag bei den feindlichen Mächten gefunden hat. Wo die Heuchelei zur zweiten Natur geworden ist (Sehr wahr!) — wo die Unwahrhaftigkeit sich bis zur Brutalität gesteigert hat (lebhaftes Sehr richtig!), wo man in demselben Augenblick, da man sich anschickt, die drückende Hand auf einen neutralen Staat zu legen, zu sagen wagt, daß die dabei verfolgte Politik die der vollen Selbstlosigkeit sei, da scheitert jeder Versuch verständiger Auseinandersetzung, sachlicher Widerlegung. (Sehr wahr!) Und wenn eine Depesche aus Washington dem in Moskau versammelten Kongreß die Sympathie der Vereinigten Staaten, wie es dort heißt, „in dem Moment glaubte aussprechen zu sollen, wo die deutsche Macht sich eingedrängt hat, um den Kampf für die Freiheit um seinen Erfolg zu bringen" (Zuruf b. d. Unabh. Soz.: Sehr richtig! Finnland! Gr. Unruhe rechts. Ruf: Sind das Deutsche? Rufe b. d. Unabh. Soz.: Ja, Deutsche! Vizepräsident **Paasche**: Ich ersuche den Abgeordneten Haase, solche Zwischenrufe zu unterlassen, die das Haus aufreizen müssen!) —, so lege ich das zu allem andern. Wir wünschen nichts andres, als daß dem schwergeprüften Rußland bald geordnete staatliche Verhältnisse wiedergegeben sein möchten. Der Ihnen vorgelegte Vertrag enthält

keinerlei entehrende Bedingungen für Rußland,

keine drückende Kontributionen, keine gewaltsame Aneignung russischen Gebiets. (Lachen b. d. Unabh. Soz.) Wenn Randstaaten aus der russischen Staatsoberhoheit ausscheiden, so entspricht das dem eignen von Rußland anerkannten Willen dieser Staaten. Wir hoffen und wünschen, daß diese Völker unter dem Schutze des mächtigen Deutschen Reichs sich selbst die Gestalt geben mögen, die ihrer kulturellen Entwicklung, ihrer Sinnesart und ihren Verhältnissen entspricht. Am weitesten ist die Entwicklung in Kurland vorangeschritten. Die vor einigen Tagen hier eingetroffene Deputation des kurländischen Landesrats als der anerkannten Vertretung Kurlands hat den Auftrag, die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Kurlands, die Loslösung von den bisherigen staatlichen Verhältnissen zum Ausdruck zu bringen und den Wunsch kundzugeben, in eine enge wirtschaftliche, militärische und politische Beziehung zu Deutschland zu treten. In der Antwort, die ich im Auftrag des Kaisers als des völkerrechtlichen Vertreters des Deutschen Reiches zu geben hatte, konnte ich mit Freuden die Anerkennung Kurlands als eines unabhängigen Landes aussprechen und Kurland hierzu beglückwünschen. Die

endgültige Entscheidung mußte ich mir aber vorbehalten,

bis die Verhältnisse sich dort weiter konsolidiert und sämtliche zuständigen Faktoren gesprochen haben würden. Vom litauischen Landesrat ist bekanntlich schon im vorigen Jahre gleichfalls eine enge militärische, wirtschaftliche und politische Angliederung an Deutschland beschlossen worden. Ich erwarte in den allernächsten Tagen das Erscheinen einer litauischen Deputation, die uns diesen Beschluß zur Kenntnis bringen wird, worauf die Anerkennung Litauens als eines unabhängigen Staatswesens erfolgen kann. Wie sich dort die Verhältnisse weiterentwickeln, muß dann mit Ruhe abgewartet werden. Estland und Livland befinden sich bekanntlich östlich der im Friedensvertrag vereinbarten Grenze, bleiben aber nach dem Friedensvertrag so lange von deutscher Polizeimacht besetzt, bis die Sicherung selbständiger Einrichtungen gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Dann wird auch für diese Länder der Augenblick gekommen sein, sich um ihre politische Neuorientierung zu bemühen. Auch diesen Ländern gegenüber wünschen wir, in ein nachbarliches, freundschaftliches Verhältnis zu kommen, aber so, daß auch ein

freundschaftliches Verhältnis mit Rußland

nicht ausgeschlossen ist. (Bravo!) Polen ist bekanntlich durch die Proklamation der beiden Kaiser vom November 1916 die Selbständigkeit vor aller Welt zurückgegeben. Daraus folgt, daß auch die Verhandlungen über die weitere Ausgestaltung des neuen Staaatswesens nur durch gemeinsame Verhandlungen einerseits zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, anderseits mit Polen zu Ende geführt werden können. Inzwischen sind Anregungen aus politischen Kreisen Polens an die Regierung und auch an Mitglieder dieses Hauses gelangt, Anregungen für eine Gestaltung des künftigen Verhältnisses zu uns. Wir werden gern prüfen, ob und inwieweit sich diese Anregungen mit dem Ziele der beiden verbündeten Mächte decken, in dem neugeschaffenen Polen einen friedlichen freundschaftlichen Nachbar für alle Zukunft herzustellen.

Wenn Sie, wie ich nicht zweifle, den Verträgen Ihre Genehmigung geben, und wenn dann, wie wir hoffen, bald auch der

Friede mit Rumänien zum Abschluß gereift

sein wird, dann wird der Friede auf unsrer ganzen Ostfront hergestellt sein. (Bravo!) Aber wir dürfen uns keiner Täuschung hingeben: der Weltfriede ist noch nicht da. Noch zeigt sich leider in den Staaten der Entente nicht die geringste Neigung, von dem furchtbaren Kriegshandwerk abzustehen. Noch immer zeigt sich der Wille, den Krieg fortzusetzen bis zu unsrer Vernichtung. Wir werden nicht den Mut verlieren. (Bravo!) Wir sind auf alles gefaßt und sind bereit, noch schwerere Opfer zu bringen. (Bravo!). Gott, der uns bisher geholfen, wird uns auch weiter helfen. Wir vertrauen auf unsre gerechte Sache, auf unser unvergleichliches Heer, seine herrlichen Führer, seine heldenmütigen Kämpfer, auf unser tapferes standhaftes Volk. Die Verantwortung aber für all das Blutvergießen wird auf die Häupter derer fallen, die in frivolster Verstocktheit der Stimme des Friedens nicht Gehör geben. (Stürmische Zustimmung b. d. Mehrh. Zischen b. d. Unabh. Soz. Erneuter lebhafter Beifall.)

Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte v. d. **Busche** wendet sich gegen die Behauptung der russischen Delegation, sie habe keine Zeit mehr zur Nachprüfung des Inhalts des Vertrags gehabt. Tatsächlich war sie mit dem Inhalt der Verträge sehr genau bekannt. Der erste russische Delegierte, Herr Sokolnikow, lehnte unser Anerbieten, die wirtschaftspolitischen und rechtspolitischen Verträge in einer besondern Kommission durchzube-

raten, ab. Die Finnen waren dem ihnen von Rußland aufgezwungenen Kriege von vornherein abhold. Unsre Verhandlungen mit ihnen sind glatt verlaufen.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Wir begrüßen die Festlegung freundschaftlicher Beziehungen zu dem selbständigen Finnland. Dem Hilferuf Finnlands Folge zu leisten, glaubten wir verpflichtet zu sein. Für uns handelt es sich nur darum, das unglückliche Land von den bolschewistischen Räuberbanden zu säubern. Estland und Livland sind noch Bestandteile Rußlands; sollten sie sich aber von Rußland loslösen wollen, so würden sie unsre Sympathie haben. Kurland hat sich für selbständig erklärt, wünscht möglichste Anlehnung an Deutschland und hat seine Krone dem deutschen Kaiser angeboten. Aber Entschlüsse von so schwerwiegender Bedeutung bedürfen sorgfältigster Erwägung. Wir brauchen nicht zu befürchten, daß die kurländische Bevölkerung sich später von Deutschland abwenden und zu Rußland, wenn die Verhältnisse sich dort konsolidiert haben, hinwenden werde. Immerhin bleibt es wünschenswert, daß die Entschließung des Landesrats durch eine auf breiterer Basis gewählte Volksvertretung ratifiziert werde.

Litauen entbehrt noch der staatlichen Selbständigkeit. Ich nehme an, daß demnächst eine litauische Deputation beim Reichskanzler eintreffen und aus den Verhandlungen mit ihm die Sicherheit der staatlichen Selbständigkeit mit nach Hause nehmen wird. Von den Polen erwarten wir das ehrliche Bekenntnis zur Anschauung von der Integrität des Reiches. Anderseits müssen wir allen Annexionsplänen Polen gegenüber entsagen und ihnen wirtschaftlich entgegenkommen. Die Cholmer Frage wird nach den Erklärungen des österreichischen Ministerpräsidenten wohl zur Zufriedenheit der Polen gelöst werden. Wie die russische Revolution das Selbstbestimmungsrecht der Völker auffaßt, haben die Finnen und Ukrainer zu spüren bekommen. Es ist eine Ehrenpflicht Deutschlands, das Selbstbestimmungsrecht der Völker aufrichtig durchzuführen. Dadurch werden Beziehungen zu den östlichen Randvölkern geschaffen, die bessere Garantien für unsre Zukunft sind als Annexionen. (Beifall i. Ztr. u. links.)

Abg. Dr. David (Soz.):

Wir stehen dem Friedensvertrag mit Rußland mit sehr gemischten Gefühlen gegenüber. Wir begrüßen, daß wenigstens im Osten auf der ganzen Linie der Kampf eingestellt ist, aber wir bedauern die Art, wie der Friede von Brest-Litowsk zustande gebracht worden ist. Das war nicht die Methode einer gegenseitigen Verständigung, sondern die eines ausgesprochenen

Gewaltfriedens.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Die unterlegene Partei hat ihre Zustimmung nur mit innerm Ingrimm gegeben, sie hat auf Gnade und Ungnade kapituliert. Auch die Vertreter unsrer Diplomatie haben in Brest-Litowsk kapituliert, und zwar vor den militärischen Machthabern. Nicht der Zusammenbruch des Zarenreichs erfüllt uns mit Mißbehagen. Die Einheit Rußlands unverletzt zu erhalten, haben wir nie als eine Mission der Sozialdemokratie betrachtet. Zentrifugale Bestrebungen waren in Rußland auch schon vor dem Kriege vorhanden. Unsre Diplomatie hätte die Selbständigwerdung der Randvölker auf dem Wege der Verständigung erreichen müssen. Dies Ziel hat sie verfehlt, weil sie die Lage der bolschewistischen Regierung vollständig verkannte. Diese konnte die Selbständigwerdung der Randgebiete hinnehmen, aber nicht als Tat der deutschen Militärgewalt, sondern nur als die freie Tat dieser Völker auf der Grundlage demokratischer Verständigung.

Nach der Erklärung des Reichskanzlers vom 29. November schien dieser Weg möglich, ebenso nach der Erklärung des Grafen Czernin vom 25. Dezember; dieser Weg wurde aber verbarrikadiert durch die Erklärung der deutschen Delegation vom 27. Dezember, wonach die Selbstbestimmung der Randvölker im Sinne der Abwendung von Rußland bereits als Tatsache angenommen werden sollte, und diese Situation wurde noch dadurch verschärft, daß General Hoffmann das Schwert des Siegers in die Wagschale warf. In den weitesten Kreisen des deutschen Volkes hat deswegen dieser Friedensschluß nicht die erwartete Begeisterung ausgelöst, sondern ein großes Mißbehagen. Auch im Ausland benutzt man das deutsche Vorgehen in Brest-Litowsk, um die Ueberzeugung von der Ehrlichkeit Deutschlands zu erschüttern und die Friedensströmungen in Frankreich und England zu bekämpfen. Die Wirkung in Rußland zeigt der Artikel Gorkis, der den Frieden einen Selbstmord der Bolschewiki nennt. Keine nachfolgende Regierung in Rußland wird diesen Frieden ehrlich, d. h. innerlich akzeptieren. Schon Lenin hat ihn seinen Anhängern gegenüber mit dem Hinweis entschuldigt, daß er nur als ein Provisorium zu betrachten sei.

Ein solcher Friede trägt nicht die Gewähr der Dauer

in sich. Der Krieg ist beendigt, die Feindschaft ist geblieben, und die Entente ist schon am Werke, den im Osten durchbrochenen Ring wieder zusammenzuschmieden. Das englische Kriegsziel der Verbindung des afrikanischen Kolonialreichs mit seinem asiatisch-indischen ist durch diesen Frieden erleichtert. Mitteleuropa ist nur ein Binnenstaat, und weltwirtschaftlich sogar ein Binnenkleinstaat im Vergleich mit den ungeheuren Imperien Englands, Amerikas und Ostasiens. Einen Teil seiner Gefahren kann man dem Frieden von Brest-Litowsk nehmen, wenn man den Randvölkern nachträglich das Selbstbestimmungsrecht gewährt und die weitesten Kreise dieser Völker bei der Ausgestaltung ihrer innern Lage mitbestimmen läßt. Einer feindseligen großrussischen Regierung würde dann ein sehr wirksames Argument gegen uns aus der Hand genommen. Rußland könnte sich dann nachträglich mit den Dingen innerlich einfach abfinden. Die Art, wie die Angelegenheiten der Randvölker werden geregelt werden, wird deshalb ein

Prüfstein für die Ehrlichkeit der deutschen Politik

sein. Der Reichskanzler hat seine Erklärung vom November heute erneut. Auch der Reichstag ist mit seiner Ehre in dieser Frage engagiert. Man könne Völker nicht wie Steine im Spiele gegen ihren Willen hin und her schieben, sagte der Reichskanzler im November. Aber diese Anschauung gehört keineswegs längst verschwundenen Zeiten an, sie besteht heute noch in den Köpfen von Leuten, die im Reiche großen Einfluß haben, und es hat den Anschein, als ob man trotz aller Erklärungen der Reichsregierung im Osten in einer mit den Erklärungen nicht vereinbarten Weise verfahren will. Wir müssen daher Garantien haben, daß die Taten der Regierung auch ihren Worten entsprechen. Es ist eine mächtige Gegenpartei im Reiche vorhanden, deren Ziele denen der Reichsregierung entgegengesetzt sind. Diese Gegenpartei hat eine sehr einflußreiche Presse, die alldeutschen, konservativen annexionistischen Blätter. Diese Gegenpartei will Grenzerweiterungen im Osten, die keineswegs Grenzsicherungen darstellen, sondern Annexionen sind. Diese Partei will auch nichts von einem demokratischen Wahlrecht bei den Randvölkern wissen. Sie fürchtet, ein solches Wahlrecht könnte auf Preußen abfärben. Zu den Organen dieser Gegenpartei gehören auch zahlreiche Funktionäre der Militärverwaltung in Oberost. Auf diesen Gegensatz muß offen hingewiesen werden. Wir sind überzeugt, die politische Leitung meint es ernst mit ihren Worten, aber besitzt sie die Macht, ihren Willen durchzusetzen? Die Vorgänge in Brest-Litowsk sprechen dafür, daß die größere Macht bei der Militärpartei liegt. Ueberall, in Polen, Litauen und Kurland, wird die Politik der Reichsleitung von der Politik der Militärpartei durchkreuzt. Die ganze Leidensgeschichte der Polenpolitik seit dem Kaisermanifest erklärt sich aus diesem Gegensatz.

Die Cholmer Frage scheint ja nun in Wien repariert zu werden. Aber der Plan der Militärpartei geht auf eine große

Annexion auf Kosten der Polen

an ihrer Westgrenze angeblich im Namen der militärischen Sicherung. Aber eine militärische Sicherung, die zu einer dauernden politischen Verfeindung mit dem Nachbarvolk führt, ist ein Spott auf eine militärische Sicherung. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Sicherung des polnischen Bestandes nach Westen ist eine Voraussetzung für eine dauernde Verständigung mit den Polen. Was die Militärpolitiker wollen, ist eine neue Teilung Polens; ewige Feindschaft der Polen uns gegenüber wäre die Folge. Die Polen legen auch mit Recht Wert auf ein Fenster nach Rußland, sie wollen nicht abgekapselt sein.

Auch in Litauen haben die Bestrebungen der Militärpartei großes Mißtrauen gegen Deutschland zur Folge gehabt. Die Litauer haben die Einberufung eines Landtags aus allgemeinen, gleichen und direkten Wahlen verlangt. Die Militärpartei führt, um ihre Ziele zu erreichen, sogar eine Stockung in dem Verkehr zwischen dem Reichskanzler und den Litauern herbei. Ein Schreiben des Präsidiums des litauischen Landesrats an den Reichskanzler, das durch die Militärverwaltung in Oberost gehen muß, ist bis heute nicht an den Reichskanzler gelangt. Also es wird die

Briefsperre über den Reichskanzler verhängt

von einer militärischen Oberinstanz, die seine Politik nicht will. (Hört, hört!) Man will Litauen zur ostelbischen Kolonie machen, es soll verzichten auf eine Demokratisierung; weil sich die Litauer weigern, hat die Militärpartei bisher die Anerkennung ihrer Selbständigkeit verhindert. Das widerstreitet den Zusagen, die in Brest-Litowsk den Randvölkern gemacht sind. (Sehr wahr!) Glaubt man etwa, daß neben der ukrainischen Volksrepublik Litauen als ostelbische Militärkolonie bestehen kann. Man droht den Litauern mit der Teilung ihres Landes. Das widerspricht auch der Selbstbestimmung. Wer weiß, ob die Militärpartei die von dem Reichskanzler erwartete litauische Delegation jetzt nicht ebensowenig durchläßt wie den erwähnten Brief! Es war hier schon einmal ein ständiger Vertreter des litauischen Landesrats in Berlin, dem aber nachher von der Militärverwaltung der Paß entzogen wurde.

Was Kurland betrifft, so bestreite ich entschieden, daß der dortige Landesrat befugt ist, im Namen der Bevölkerung zu sprechen. Er stützt sich auf alte vom Zaren verliehene Vorrechte. Augenblicklich hat er keine Rechtsbasis, denn die einzige Rechtsbasis in revolutionären Zeiten ist der

Wille des Volkes.

Das hat man der Ukraine und Rußland gegenüber anerkannt. Bei dem kurländischen Landtagsbeschluß handelt es sich lediglich um ein abgemachtes Geschäft zwischen den preußischen Junkern und den baltischen Baronen, unter Zustimmung eines Teiles der deutsch-lettischen Bourgeoisie. Wir begrüßen es, daß der Reichskanzler heute diese Entscheidung als nicht endgültig bezeichnet hat im Gegensatz zu der Auffassung der Militärpartei, die in diesem Beschluß ein Definitivum sieht, an dem ein Landtag auf breiterer Grundlage nichts mehr ändern könne. Die Letten und Esten haben schon unter russischer Herrschaft um ihre Unabhängigkeit gekämpft. Wenn ihre Hoffnung nun wieder enttäuscht wird, muß sich ein tiefer Haß gegen die neuen Herren dadurch entwickeln und sie werden dann Rückhalt in einem uns feindseligen Großrußland haben. Wer es mit einer sichern Existenz und kulturellen Entwicklung der deutschen Elemente in den baltischen Ländern ernst meint, muß eine solche Politik vermeiden. Arbeiter, kleine Handwerker und Bauern sind in dem lettischen Landtag überhaupt nicht vertreten. Die baltischen Barone haben es früher mit den ärgsten Reaktionären in Rußland gehalten. Die russischen Heere, die Ostpreußen verwüstet haben, wurden geführt von baltischen Baronen wie Rennenkampf.

Bedeutsam war die Bemerkung des Reichskanzlers, unser Verhältnis zu Estland und Livland solle so geregelt werden, daß dadurch ein freundschaftliches Verhältnis zu Rußland nicht ausgeschlossen werde. Das ist für uns der springende Punkt.

Weiter hat es der Reichskanzler abgelehnt, sich in die innere Politik Finnlands einzumischen. Aber auch hier klafft ein Widerspruch zwischen den Taten der militärischen Leitung und den Worten der politischen Leitung. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es ist eine große

Irreführung der öffentlichen Meinung,

wenn es in der Presse so dargestellt wird, als handle es sich für uns darum, den Finnen im Kampfe gegen die Russen zu Hilfe zu eilen. Es ist bedauerlich, daß die Zensur die Mitteilung der richtigen Sachlage verhindert. Die roten Gardisten in Finnland sind keine Russen, sondern Finnen. Diese finnische Rote Garde ist die Wehrmacht der finnischen roten Regierung. Es handelt sich doch um innere finnische Kämpfe, um einen Bürgerkrieg, bei dem jede der beiden Parteien behauptet, daß ihre Regierung die gesetzmäßige ist. Die Sozialdemokratie stützt sich auf den sozialdemokratischen Landtag, und die neue Regierung ist aufgebaut auf dem von der russischen Regierung erzwungenen neuen Landtag. Wenn im Altertum Heere sich im Kampfe gegenüberstanden, fingen die Führer an, sich gegenseitig zu beschimpfen. Wenn heute ein Waffengang stattfinden soll, so geht ihm regelmäßig ein Lügenfeldzug voran. Wenn man heute von den Gewalttaten der Roten Garde in Finnland erzählen hört, so ist Tatsache, daß die rote Regierung alles tut, um mit einzelnen marodierenden Banden aufzuräumen, und daß sie die russischen Truppen aus Finnland entfernt. In Berlin kommen täglich 300 Diebstähle und Raubanfälle vor, in ganz Deutschland werden es viele Tausende sein. Was würde man sagen, wenn eine ausländische Macht daraus das Recht herleitete, in Deutschland einzumarschieren. (Sehr gut!) Hinter der finnischen roten Regierung stehen genau dieselben Kräfte wie hinter der ukrainischen, die wir jetzt als befreundet bezeichnen. Welch furchtbarer Haß muß in den Massen des arbeitenden Volkes erzeugt werden, wenn ihre Bewegung jetzt mit deutschen Truppen niedergeschlagen werden soll.

Noch kann das Schlimmste verhütet werden.

Möge die deutsche Regierung auch die rote Regierung in Finnland für den Friedensvertrag gewinnen. Die rote Regierung hat bereits beschlossen, sich mit dem deutschen Oberbefehlshaber auf Aland in Verbindung zu setzen. Sie wollen sich über die deutschen Absichten unterrichten. Damit ist der Weg für eine friedliche Beilegung des Streites gegeben. Sollte etwa die weiße Regierung in Finnland eine Vermittlung ablehnen, so würde sie natürlich keinen Anspruch darauf haben, daß deutsche Truppen ihr zu Hilfe kommen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die Nachricht der norwegischen Presse, daß das Ziel der deutschen Regierung in Finnland eine Monarchie mit einem deutschen Prinzen an der Spitze ist, ist dementiert worden. Aber dieses Dementi findet wenig Glauben, und die Absichten über Kurland verstärken das Gerücht. Auf der ganzen Linie im Osten ist das Resultat der deutschen Politik: Ertötung der Sympathien der Massen für Deutschland. Diese Politik ist eine

Kampfansage an alle demokratischen Kräfte,

eine Kampfansage an die nach Unabhängigkeit strebenden Elemente in den Randvölkern. Diese Völker atmeten auf beim Sturze des zarischen Regiments, sie sehen sich jetzt aber der Gefahr einer neuen Fremdherrschaft ausgesetzt. Würde diese kurzsichtige Gewaltpolitik der Militärpartei, die im Gegensatz zu den Erklärungen des Reichskanzlers steht, sich durchsetzen, so wäre die unvermeidliche Folge, daß das ganze Gebiet von Oberost in einen schwelenden Brandherd verwandelt wird, in dem alle Elemente sich gegen die Germanisierung auflehnen. Einem solchen Zustand wollen wir uns nicht entgegenführen lassen.

Daß die panslawistische Strömung im Volke keinen Boden hatte, hat sich gezeigt. Durch diese Gewaltpolitik würde man aber eine neue panslawistische Bewegung erzeugen, die auch in Oesterreich einen starken Rückhalt fände, eine panslawistische Bewegung mit dem Ziele: Zerbrechen der deutschen Herrenpolitik, die man im Ausland als pangermanistisch bezeichnet, die in Deutschland als alldeutsche Gewaltpolitik bekannt ist. Wir würden dadurch der Entente das Mandat geben, sich an die Spitze einer gegen solche Gewaltpolitik gerichteten Politik zu setzen. Deshalb müssen Reichstag und Reichsleitung scharf Front machen gegen diese unverantwortliche Politik einer Partei, die, wie es scheint, im Deutschen Reiche maßgebend werden soll. Aber

mit Gewaltpolitik gewinnt man keine Herzen,

nur eine von freiheitlichem Geiste getragene Politik kann die Dinge im Osten ordnen, nur eine demokratische Verständigung kann die Grundlage der Ordnung im Osten abgeben. Dadurch würde ein starker Friede gewonnen werden; ein auf militärische Macht gestützter Friede dagegen ist der schwächste Friede, den es gibt. Seine weltpolitischen Aufgaben kann Deutschland nicht lösen mit den Methoden und Praktiken der ostpreußischen Herrenkaste. Nur durch Recht und Freiheit kann der Friede im Innern, nur durch Recht und Freiheit kann auch der äußere Friede dauernd gewonnen werden. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Naumann (Fortschr. Vp.): Ueber der berechtigten und unberechtigten Kritik an dem im Osten erreichten Anfang des Friedens übersehen viele, was die Beendigung des Krieges im Osten bedeutet. Die urkonservative feindliche Macht des russischen Zarismus ist in diesem Riesenkampf zusammengebrochen, weil diese Art Mächte, die sich selbst für die festesten halten, sehr oft die Berührung und den Stoß am wenigsten aushalten. (Sehr richtig!) Für die Beendigung des Kampfes schulden wir Dank auch unsern Bundesgenossen, die den Stoß in der ersten Zeit auszuhalten hatten. Die Grenze nach Rußland ist

eine Revolutionsgrenze.

Denn nachdem in Rußland eine Anarchie vorhanden ist, muß irgendwo eine Linie sein, wo der anarchische Zustand aufhört.

Rußland ist verschwunden und ein Vakuum an seine Stelle getreten. Durch das Versinken des Zarismus in Rußland ist die ganze umgebende Welt in Strömung und Bewegung geraten. Japan und England haben bereits das Gefühl, daß dort ein Raum entsteht, über den sie verfügen müssen. Und da sollen wir dieses Gefühl an unsrer Ostgrenze nicht haben? Das ist nicht Annexion. Annexion ist Raub, wo etwas aus einer Hand genommen wird, um in eine andre überzugehen. Etwas Derartiges liegt hier nicht vor, sondern ein weltgeschichtlicher Prozeß der Zersetzung. Ob der Haß, der auf dem russischen Boden übrig bleibt, sich schließlich gegen uns richten wird, ist noch sehr die Frage. (Sehr richtig!) Hinweg mit allen Annexionen! Es ist merkwürdig, daß gerade die Nationalisten bei uns in Deutschland am meisten entnationalisieren wollen. (Sehr gut!) Wir sollten Bedenken tragen, in Finnland einer Regierung gegen die andre zum Siege zu verhelfen, zumal die rote Regierung in Finnland eng verwandt ist mit der ukrainischen Regierung und darüber hinaus mit der Sozialdemokratie überall. Wir haben keine Befugnis, als

innere Polizei

in Finnland aufzutreten. (Sehr wahr! links.)

Der Beschluß des kurländischen Landesrats, gefaßt von 20 Personen, fängt mit der monarchischen Spitze an, statt zuerst den Unterbau dafür zu schaffen. (Sehr richtig!) Die Voraussetzung für die Selbständigkeit ist das Zurückziehen der Militärverwaltung. Mit den Polen muß eine ehrliche Verständigung gesucht werden, wenn wir unsre Kräfte nicht weiter im gegenseitigen Zank aufreiben wollen. Jetzt kommt es darauf an, ob ein kluger freiheitlicher Geist diese Dinge zu machen vermag. Dem Westen gegenüber hat der Reichskanzler seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen ausgesprochen, hat die Selbständigkeit Belgiens anerkannt. Die Friedensbereitschaft auf unsrer Seite ist da bis zum letzten Tage vor der großen Offensive. Wenn aber der Wille auf der andern Seite fehlt, ist das deutsche Volk geschlossen bereit, sich nach Westen durch zu verteidigen wie nach Osten. (Lebh. Beif.)

Die Weiterberatung wird auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Was der Krieg bringt.

19000 Tonnen.

Amtlich wird gemeldet:

Im Sperrgebiet um England vernichteten unsre Unterseeboote 19000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraums. —

* * *

Der Hungerriemen gegen Holland.

In der holländischen Kammer hat am Montag die Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie sich dem Verlangen der Entente auf Ueberlassung eines Teiles ihrer Handelsflotte fügen will. Und zwar vom 15. April an und unter gewissen Bedingungen, die auf einen Schutz der Schiffe hinauslaufen, soweit dieser möglich ist.

Die ministerielle Unterwerfung unter den Willen der Entente, die mit Vorliebe bekannt, daß sie die Rechte der kleinen Staaten gegen die deutschen Barbaren zu schützen berufen ist, besagt folgendes:

Aus der am 11. März bekanntgegebenen Note ist der Kammer bekannt, daß die Alliierten das Ersuchen Hollands um Ueberführung von 100 000 Tonnen Getreide auf die 49000 Tonnen, die Holland versprochen waren, zustimmend beantwortet haben unter der Bedingung, daß dafür der eine Teil unsers Schiffsraums, der bei der endgültigen Reglung den Alliierten zur Verfügung stehen soll, schon jetzt überwiesen werden solle. Da die Alliierten am 18. dieses Monats in London zu einer Konferenz zusammenkommen, haben sie mich ersucht, meine Antwort für diesen Tag bereitzuhalten.

Die holländische Regierung war im Interesse der Volksernährung bereit, auf die Bedingung einzugehen, als die Alliierten plötzlich mit der Forderung hervortraten, daß die holländische Tonnage in der gefährdeten Zone fahren solle. Das Fahren außerhalb der Zone war von uns als grundsätzliche Forderung Hollands hingestellt worden. Auf die Gründe, die zu der jetzigen englischen Stellungnahme geführt

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 67. Magdeburg, Mittwoch den 20. März 1918. 29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. März 1918.

Vom Elend der Kleiderversorgung.

In einer Auslassung der Reichskleiderstelle wird gesagt:

„Für die Beschaffung der notwendigen Männerkleidung für die heimkehrenden Krieger, für die Arbeiter der Eisenbahn, Landwirtschaft und Rüstungsindustrie hat sich der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung mit den Fachverbänden der Herrenkonfektion in Verbindung gesetzt, um durch diese die notwendigen Kleidungsstücke freihändig zu erwerben. Hierbei zeigt es sich, daß die Abzahlungsgeschäfte im ganzen Deutschen Reich noch über besonders große Lager aus der Friedenszeit verfügen, weil dieser Geschäftszweig seit Kriegsbeginn naturgemäß vollständig brachliegt. Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Waren-Kredithäuser, zu dem fast sämtliche Abzahlungsgeschäfte in Deutschland gehören, erbot sich, der Reichsbekleidungsstelle die gesamten Vorräte der Abzahlungsgeschäfte zugänglich zu machen. Es wurde daher verabredet, daß er seine Berufsgenossen besuchen und von diesen Angebote einfordern soll, die der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft zur Annahme oder Ablehnung zu unterbreiten seien. Der Weg hat sich gangbar erwiesen. Es sind viele tausend Anzüge, die seit Kriegsbeginn auf den Lagern unbenutzt liegen, der Volkswirtschaft zugeführt worden. Die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft hat im übrigen Angebote auf Kleiderbestände, die in andern Konfektionsgeschäften zur Verfügung stehen, den Fachverbänden übergeben, zu denen die Händler gehören, damit die Verbände mit ihnen über Angabe ihres Lagers oder eines Teiles desselben verhandeln. Dabei ist es den Verbänden zur Bedingung gemacht, daß den Geschäften in den in Frage kommenden Städten so viel Herrengarderobe verbleibt, als für die Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung notwendig ist."

Angenommen, diese Mitteilung einer Reichsstelle entspricht ausnahmsweise einmal den Tatsachen. Es wird ja schwerlich ein Mensch daran glauben, daß noch große Vorräte an Anzügen aus der Friedenszeit zur Verfügung stehen, aber nehmen wir es einmal an. Wenn größere Lager an Friedensware noch vorhanden sind, dann ist das ein schlagender Beweis, daß nicht Mangel an Waren den Preis für Herren-Garderoben um 500 und 600 Prozent gesteigert hat, auch nicht erhöhte Herstellungskosten, sondern rücksichtsloser Wucher. Und die Behörden, die immer große Bekanntmachungen und Ermahnungen veröffentlicht haben, ließen es geschehen. Die vollendete Hilflosigkeit spricht aus der Veröffentlichung der Reichsbekleidungsstelle, die von großen Lagern aus der Friedenszeit spricht und dabei bisher kein Mittel fand, auch nur eine halbwegs annehmbare Versorgung zu schaffen und der Preistreiberei ein ganz klein wenig die Zügel anzuziehen.

Hamsterei, Schleichhandel gedeihen im Garderobengeschäft aufs beste, die Bezugsscheinpflicht ändert daran gar nichts; wenn die Kontrolle durch Bezugsscheine wirken soll, mußte man unterrichtet sein über Produktion und Bestände. Die Reichsstelle sagt aber daß sich jetzt bei den Verhandlungen mit den Fachverbänden der Herrenkonfektion zeigte daß noch große Lager in Friedensware vorhanden seien. Demnach hätte man vorher keine Ahnung von diesen Vorräten.

Es sind eine Masse Gründe und üble Erfahrungen, die den Glauben an die Botschaft der Reichsstelle nicht aufkommen lassen. Man wird als „gewöhnlicher" Staatsbürger seinen letzten Rock weiter eigenhändig reparieren und dabei träumen von vergangenen Zeiten, wo man — in der Badehose noch kein Schreckgespenst sah. —

Anzeigen als Anzeichen.

Aus einer der größten deutschen Zeitungen:

> **Bettelhans**
> und
> **Sorgenliese**
>
> finden sich alleine. Wer aber in der Heirat eine soziale und geistige Erhebung sucht, tut gar nicht übel daran, dem ideal geführten vornehmen, diskreten Ehebureau . . . seine Herzenswünsche klarzulegen und sich entsprechende Vorschläge machen zu lassen. Briefwechsel streng diskret und kostenlos.

„Bettelhans und Sorgenliesel" Jetzt, gerade während des Weltkrieges, sind wir also dahin gediehen, daß die Geschäfte, die mit Gatten und Gattinnen handeln, solche Menschen verächtlich verspotten dürfen, denen beim Eingehen einer Ehe die Zuneigung von Mensch zu Mensch und nicht das Bankbuch entscheidet.

(Kunstwart.)

** **Die Auszahlung von Militärrenten.** Den Hinterbliebenen von Offizieren, Militärbeamten, Unteroffizieren und Mannschaften, welche bis jetzt eine Benachrichtigung über die Ueberleitung der Zahlungen der Hinterbliebenenbezüge auf die Postanstalten nicht erhalten haben, werden ihre Bezüge für die Monate April und Mai d. J. von der bisherigen Zahlungsstelle weiter gezahlt. —

— **Baumwollsorgen.** Sowohl durch schlechte Ernten wie durch den gesteigerten Verbrauch von Baumwolle für Munitionszwecke und die erhöhten Transportkosten ist der Preis von Baumwolle sowohl an den Produktionsorten wie auch ganz besonders auf den europäischen Märkten gestiegen, so daß das Pfund lieferbar in Bremen das Zehnfache des Friedenspreises bedingen würde. Selbst wenn im Frieden die Nachfrage für Munitionszwecke zurückgeht, wird der gesteigerte Bedarf der Mittelmächte ein rasches Fallen der Preise verhindern. Vor dem Kriege wurden in Deutschland jährlich für 500—600 Millionen Mark Baumwolle verarbeitet; nach dem Kriege würde die entsprechende Menge etwa 5 Milliarden Mark kosten, eine Summe, die voraussichtlich mit Rücksicht auf die Währungsverhältnisse nicht aufzubringen sein wird. Daher wird auch für die Zeit nach dem Kriege die Ersatzstoff-Industrie in der Textilindustrie ein weites Tätigkeitsfeld haben. Besonders die Nesselfaser wird eine gewisse Rolle spielen. Die vor nicht ganz einem Jahre gegründete Deutsche Nesselbau-Gesellschaft hat ihr Stammkapital dementsprechend von 175 000 Mark im Juli 1917 auf 5 Millionen Mark erhöht. Vor kurzem fand eine neuerliche Erhöhung um 10 Millionen Mark statt, so daß das Gesamtkapital jetzt 15 Millionen Mark beträgt. Es wird für das Jahr 1918 mit einem Ertrag von 160 000 Doppelzentner Nesselfasern gerechnet. Freilich muß sofort ergänzend hinzugefügt werden, daß die deutsche Baumwolleinfuhr vor dem Kriege 4½ Millionen Doppelzentner betrug, so daß die Nesselfaser nur einen kleinen Ersatz und — selbstverständlich — auch nur einen nicht ganz vollwertigen Ersatz liefert. —

— **Erhöhung der Fleischpreise.** Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Nach der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 9. März 1917 werden außer dem besten Schlachtvieh (A-Klasse) mit 90 Mark Einheitspreis für 50 Kilogramm Lebendgewicht ausgemästete oder vollfleischige ältere Tiere (Ochsen und Kühe und 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre) und angefleischte Tiere (Ochsen, Bullen, Kühe und Färsen) jedes Alters mit sechs Unterklassen (sogenannte B-Klasse) je nach dem höheren Gewicht besser (zwischen 60 und 85 Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht) bei der Abnahme bezahlt. Auf diese Staffelung wird es zurückgeführt, daß viele Besitzer lieber unausgenutzte Kühe, also Milchtiere, abstoßen, die wegen ihres höheren Gewichts einen höheren Erlös bringen als die geringgewichtigen Jungrinder. Das Kriegsernährungsamt hält es deshalb für geboten, bis auf weiteres für alle in die B-Klasse fallenden Tiere einen Durchschnittpreis von 80 Mark für den Zentner Lebendgewicht einzusetzen. Von dieser Preisfestsetzung, die eine Erhöhung des Kleinhandelsfleischpreises um etwa 2½ Pfg. für die Wochenkopfmenge zur Folge hat, wird erwartet, daß die Landwirte statt der Kühe in erhöhtem Maße das Jungvieh abgeben, so daß der Kuhbestand für die beginnende Weide- und Grünfutterzeit, soweit als irgend möglich, geschont werden kann. Vom Kriegsernährungsamt ist am 15. März eine entsprechende Verordnung erlassen worden. —

— **Not lehrt — betrügen.** Die Stiefelnot hat denjenigen, die infolge ihres leeren Geldbeutels außerstande waren, rechtzeitig zu hamstern, schon übermäßigen Kummer gebracht. Namentlich die jüngere Damenwelt kann sich schlecht daran gewöhnen, mit klappernden Holzsohlen auf der Schokoladenseite des Breiten Weges zu promenieren. Es gibt ja noch Friedensware, die aber nur für „schweres Geld", welches dem Monatsgehalt einer Kontoristin oder Verkäuferin gleichsteht, und sonstige Bestechungsmittel wie Nähgarn, Seife und namentlich Lebensmittel zu haben ist. Diese Verkaufsmethode hat einen biedern Handwerker, der sonst ehrlich bis auf die Knochen ist, auf einen genialen Einfall gebracht. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß in einem hiesigen größern Schuhwarengeschäft noch Friedensware zu haben war. Da die Geschäftsinhaberin das Vorhandensein der Ware leugnete, versprach er neben dem hohen Preis — 50 Mark für ein Paar Schnürstiefel — noch je eine Büchse Wurst und Schmalz zu zahlen. Und siehe, dieses Versprechen zog. Der Käufer entfernte sich, um die versprochenen Lebensmittel zu holen und brachte auch bald seine Frau, seine Tochter und zwei gut verlötete Büchsen mit. Der Handel kam unter diesen Umständen zustande. Schmunzelnd zog der Käufer von dannen. Die Geschäftsinhaberin hatte nichts Eiligeres zu tun, als nach dem Fortgang des Käufers die Büchsen zu öffnen. Doch gleich darauf flogen diese polternd in den Laden. Wutschnaubend und wachsbleich stand die Geschäftsinhaberin da. „Solche verdammte Betrügerhandel" schnaubte sie. „So ein Lumpenpack. Von jetzt an nehme ich geschlossene Büchsen nicht wieder an. Werfen Sie die Schweinerei in die Müllgrube." Die Verkäuferin hob die verächtlich fortgeworfenen Büchsen auf und stellte fest, daß sie sorgfältig mit Kartoffelschale gefüllt waren. Trotz der Anwesenheit der mutentbrannten, um leiblichen Genuß betrogenen Geschäftsinhaberin konnte die Verkäuferin ein schadenfrohes Gelächter nicht unterdrücken. —

— **Fahrlässige Tötung.** In nichtöffentlicher Sitzung verhandelte am Montag die Strafkammer des Landgerichts gegen die verehelichte S. D. wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuchs in zwei Fällen, in einem Fall in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung einer Frau; die verehelichte J. J. wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuchs und Beihilfe; den Reisenden O. H. wegen Anstiftung und Beihilfe, und den Telegraphisten P. J. wegen Beihilfe. Die Kammer erachtete nur den Versuch des Verbrechens für erwiesen und verurteilte Frau D. wegen Beihilfe in zwei Fällen und fahrlässiger Tötung zu 2 Jahren, Frau J. wegen Versuchs und wegen Beihilfe zu 6 Monaten, H. wegen Beihilfe zu 1 Jahr und J. zu 2 Wochen Gefängnis. Den beiden Frauen wird die Untersuchungshaft auf die Strafe voll angerechnet. —

× **Gestohlen wurden in der Nacht zum 17. d. M.** aus einem Schaukasten in der Jakobstraße mehrere Weckeruhren, Armbanduhren mit leuchtendem Zifferblatt, weiße Perlen- und Korallenketten, vergoldete Trauringe, silberne Totenkopfringe, silberne Ringe mit großen Steinen, Kinderringe, bunte und schwarze Broschen; aus einem Schankraum in der Lübecker Straße ein Teil Zigaretten; aus einer Gartenparzelle in der Münchenhofstraße zehn verschiedenfarbige Hühner und zwei Kaninchen (letztere sind am Tatort abgeschlachtet); in der Nacht zum 18. d. M. aus einem Schaukasten am Breiten Wege zwölf Damenhemden und aus einer Gartenparzelle in der Westerhüser Straße mehrere Hühner; am 18. d. M. aus einem Laden in der Halberstädter Straße eine silberne Tulauhr mit Armband. —

× **In Haft genommen** wurden der Arbeitsbursche Otto Mikolanczyk aus Pretzin wegen schweren Diebstahls auf Ersuchen der Polizeiverwaltung Eckamp; der Buchbinderlehrling Ernst Meyer von hier, der als Fürsorgezögling seinem Meister in Wittenberg Geld unterschlagen und hier in der Nacht zum 12. und 16. d. M. aus zwei Geschäften in der Wittenberger und einem in der Agnetenstraße mehrere Tüten mit Mehl, Speck, Wurst und Butter sowie Wein, Kakao, mehrere Stücke Seife, Eier und zwölf Brote gestohlen hat; eine Ehefrau aus Berlin, die dringend verdächtig ist, einer Mitreisenden am 18. d. M. auf der Fahrt von Welsleben nach Magdeburg in einem Wagenabteil 4. Klasse eine braunlederne Handtasche mit Lebensmitteln gestohlen zu haben. Sie wurde von der Geschädigten im Wartesaal des hiesigen Hauptbahnhofs betroffen, als sie die Tasche bei sich führte und einen Teil des Inhalts verzehrte. Die Tasche, welche der Eigentümerin zurückgegeben werden konnte, will die Ehefrau beim Verlassen des Wagenabteils gefunden und sich angeeignet haben; der Dreher Otto Hirschfeld von hier wegen dringenden Verdachts des Diebstahls. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung wurden außer 29 Kilogramm frischem Rindfleisch noch 48 versilberte Tisch- und Abendbrotmesser mit dem Monogramm „S. Z." vorgefunden, deren Herkunft noch nicht einwandfrei festgestellt worden ist. —

— **Unfug.** Am Montag abend gegen 7 Uhr erfolgte in der Wilhelmstadt an der Ecke der Großen Diesdorfer und Kaiser-Friedrich-Straße in dem Augenblick, als ein Straßenbahnzug vorüberfuhr, eine heftige Explosion. Die Insassen der Wagen waren zu Tode erschrocken, weil sie glaubten, daß am Wagen selbst ein Defekt entstanden sei. Die nähere Untersuchung ergab, daß einige halbwüchsige Burschen sogenannte Knallpatronen, wie sie bei der Bahn als Warnungssignale gebraucht werden, auf die Schienen der Straßenbahn gelegt hatten.

— **Feuer.** Am Dienstag vormittag kurz vor 8 Uhr geriet in einer Wohnung des Dachgeschosses Hospitalstraße 7 auf unermittelte Weise der Inhalt eines Kleiderschranks, der Schrank selbst und die Deckenschalung der Wohnung in Brand. Die Feuerwehr mußte zur Löschung des Brandes eine Schlauchlinie vornehmen. —

Theater, Konzerte 2c.

Besprechungen.

Stadttheater. Verdis große Oper „Othello" kam am Sonntag unter Leitung Dr. Rabls und Theo Ravens zur Aufführung. Die Oper erfordert nicht nur von den Solokräften ein unbedingtes Maß von musikalischer Intelligenz; auch der Chor ist vor nicht geringe Aufgaben gestellt, besonders im ersten Akte. Daß sie nicht glänzend gelöst werden würden, war begreiflich. Aber der Korrepetitor war wohl nicht durchgreifend genug gewesen, genug, Dr. Rabls Geschick war es zu danken, daß die Szenen gerettet wurden. Auch sonst zeigte sich seine bestimmende Art, und die lyrischen Duoszenen des zweiten und dritten Aufzugs gaben ein beredtes Zeugnis seines durchgreifenden Willens. Die szenischen Aufgaben der Oper wurden von Theo Raven in routinierter Weise gelöst. In der Titelrolle hörte man Fritz Dub, der mit Margarete Elb als Desdemona zu stark wirkenden, leidenschaftlichen Szenen gelangte. Als Jago entwickelte Guido Schützendorf unverkennbare Gestaltungskraft für das Ränkevolle, Dämonische. August Gesser als Cassio bedarf darstellerisch noch sehr der Retusche. Willi Ulmann als Rodrigo, Liddi Philipp-Locke als Emilie und die weitern Nebenrollenträger vervollständigten das Ensemble in einer Weise, der man zustimmen konnte. Der Eindruck der Oper steigerte sich von Akt zu Akt und nötigte das Publikum, aus seiner oft gepflegten Reserve herauszutreten und den ersten Darstellern verdienten Beifall zu spenden. G.

Der Arbeiter-Bildungsausschuß veranstaltete am Montag im Zirkus einen bunten Abend. Dementsprechend bekam das Programm ein vielseitiges Gepräge. Klaviervorträge wechselten mit Gesängen und Cellovorträgen, mit Harfensoli und Rezitationen. Mitwirkende waren Frau von Florentin-Weber und Herr Albert Friedrich, beides wohlbekannte Mitglieder vom Stadttheater, Fräulein Elisabeth Fischer und Herr Walter Lutz vom städtischen Orchester und Herr Kapellmeister Mattausch. Frau von Florentin-Weber sang Lieder am Klavier. Was die Hochdramatische versprach, hat die Konzertsängerin gehalten; ihre ausgezeichnete Technik und das edle, klingende Organ verschafften uns einen tiefgehenden Genuß. Anhaltendem herzlichstem Beifall und einer artigen Blumenspende folgte die unvermeidliche Zugabe. Mit bekannter Meisterschaft rezitierte Herr Albert Friedrich eine Anzahl ernster Dichtungen, u. a. eine kleine Auswahl unsers Genossen Broeger, wie „Bekenntnis", „Gräber", „Die Soldatenfrau", „Vier Mann und ein Held", ferner von Alfons Petzold das „Requiem", von Freiligrath „Rübezahl" und von Julius Wolff „Die Frau des Ratsherrn". Humoristische Mosaiks schlossen die Folge. Von hier aus ist Albert Friedrich schon oft als Bühnenkünstler kritisch besprochen worden. Heute darf hinzugefügt werden, daß er auch vom Vortragspodium herab der Künstler war, aus dem der Mensch spricht, daß er also die höchste Stufe der Kunst erklommen hat, auf der sich der Ring schließt, der vom Menschen zum Menschen reicht. Seine ernsten Vorträge waren nicht nur genußreich, sondern ergreifend und tief wurzelnd; seine Humoristika von durchschlagender komischer Wirkung. Der Beifall wollte nicht enden. Fräulein Elisabeth Fischer führte uns ihr leider in Konzertsälen so seltenes, schönes Instrument, die Harfe, mit glücklich gewählten Vorträgen vor. Ihre erstaunliche Technik und ihr musikalisch feines Gefühl sicherten ihr Erfolge, die sie hoffentlich veranlassen werden, ihre Kunst des Wohllangs auch weiter öffentlich zu betätigen. Auch hier bildeten Beifall und Blumen den Abschluß. Der junge Cellovirtuose Herr Walter Lutz besitzt eine hochschätzenswerte Fertigkeit auf seinem Instrument, wie schon die Auswahl seiner Vorträge verriet. Der Vortrag an sich ließ den Musiker erkennen, der den klassischen Zielen der Kunst zustrebt und, gestützt durch ein sicheres Können, das Erreichte in guter Vollendung bietet. Auch ihm wurde der Beifall eines dankbaren Publikums. Herr Kapellmeister Mattausch spielte den Flügel mit schon oft gerühmter Technik. Seine Solisachen wie seine Begleitung am Klavier zeigten in erster Linie wieder sein dezentes Spiel, das in charakteristischer Ausmalung auch der kleinsten Nuance der thematischen Eigenart des Gespielten ein fein künstlerisches Gepräge gibt. So wurde der bunte Abend nach allen Seiten zu einem musikalisch-deklamatorischen Ereignis für uns, dessen Wirkung sich nicht nur auf den Abend selbst konzentriert haben dürfte, sondern das uns — auch für die Veranstalter — in dankbarer Erinnerung bleiben wird. G.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Mittwoch Gastspiel Moissi „Hamlet", Donnerstag „Tannhäuser", Freitag „Undine", Sonnabend „Meine Frau, die Hofschauspielerin", Sonntag „Der Widerspenstigen Zähmung". —

Wilhelm-Theater. Die für kommenden Montag angekündigte Uraufführung „Der Multimillionär", Posse in 3 Akten von Alex Leitner, Musik von Karl Fischer, ist gleichzeitig zum Benefiz von Wilhelm Wilhelmi.

Städtisches Orchester. Mittwoch, 20. März, abends 7 Uhr, Konzert im Zirkus. Leitung städt. Kapellmeister Dr. Rabl. Schubert, Sinfonie C-Dur. Eintrittskarten bei Heinrichshofen, in den Vorverkaufsstellen, an der Abendkasse.

Aus der Parteibewegung.

Fallen sah ich . . . Bei den am Sonntag vollzogenen Gemeindevertreterwahlen in Mariendorf bei Berlin wurde die Liste der Sozialdemokratie mit 141 bis 143 Stimmen gewählt gegen 100 bis 101 Stimmen, die auf die Liste der „Unabhängigen" fielen. Mariendorf war eine Hochburg der Unabhängigen oder wurde vielmehr — dafür gehalten, bis die erste Wahl nach der Spaltung den wahren Sachverhalt entschleierte. Wie in so vielen andern Orten und Kreisen! —

Kleine Chronik.

Ein Polizeibeamter erschossen.

Bei der Festnahme des polnischen Arbeiters Johann Schmiel in Celle, der am 9. März den Gemeindevorsteher Höfener aus Steinförde erschossen hatte, gab der Verbrecher auf den einen verfolgenden Polizeisergeanten Bachowiak zwei Schüsse ab, von denen der zweite den Beamten tötete. Obwohl der Mörder noch weitere Schüsse auf seine Verfolger abgab, konnte er bald darauf dingfest gemacht werden.

Der Giftmordprozeß Kieper.

Nach mehrtägiger Verhandlung wurde am Montag in Graudenz der Giftmordprozeß Kieper zu Ende geführt. Die Angeklagte, Frau Kieper, wurde nach dem Wahrspruch der Geschwornen von der Anklage des Giftmordes an ihrem Gatten freigesprochen. Der Verteidiger kündigte an, daß er einen Antrag auf Entschädigung der Freigesprochenen für die Untersuchungshaft und die verbüßten 6 Jahre Zuchthaus stellen werde.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Klein-Ottersleben, 19. März. (Gemeindevertreterwahl.) Am 22. März abends 7 Uhr findet im Lokal von Emil Schütze die Gemeindevertreterwahl der 3. Abteilung statt. Kandidat ist der bisherige, die Interessen der Arbeiterschaft seit 26 Jahren vertretende

Zimmermann Heinrich Mühlenberg.

Es liegt im Interesse der gesamten Arbeiterschaft von Klein-Ottersleben, an dieser Wahl teilzunehmen und für den langjährigen Vertreter ihre Stimme abzugeben. —

Langenweddingen, 19. März. (Gemeindevertreterwahl.) Am 21. März nachmittags 4 Uhr finden die Ergänzungswahlen der 3. Abteilung zur Gemeindevertretung statt. Wahllokal ist der „Schwarze Adler" (Inhaber Ernst Hetzel). Kandidat ist der Kaufmann Adolf Jacobs. Pflicht jedes Wählers der 3. Abteilung ist es, für den Kandidaten der Arbeiterschaft die Stimme abzugeben, denn nur durch die Wahl von Arbeitervertretern können die Interessen der Arbeiter in der Gemeinde gefördert werden. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Olvenstedt, 19. März. (In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) wurde über den Etat der Gemeinde vom Genossen Rudolf Böttger berichtet. Albert Pfeffer und August Uterwedde ergänzten den Bericht. Eine rege Aussprache schloß sich an. Die Gasanstalt soll zum 1. April in eigne Bewirtschaftung genommen werden, da das Defizit immer größer wird bei der jetzigen Wirtschaftsweise. Die beiden aus der Gemeindevertretung ausscheidenden Genossen Rudolf Böttger und Albert Pfeffer wurden einstimmig als Kandidaten wieder aufgestellt. Zur Beitragsregelung wurde vom Genossen Stephan Dürre bekanntgegeben, daß nun endgültig vom 1. April an neue 15-Pfennig-Marken für Männer ausgegeben werden. Weiter wurde auf die außerordentliche Abnahme der Mitglieder besonders im Kreise hingewiesen und aufgefordert, im Hinblick auf den außerordentlichen Ernst der politischen Lage mit größerem Eifer für die politische Organisation zu werben. In ehrender Weise wurde bei dieser Gelegenheit des Genossen Gustav Braune gedacht. Genosse Braune, der viele Jahre Kolporteur der „Volksstimme" war, hat mit seltener Ausdauer und Beharrlichkeit für die Partei gewirkt. Daß ihn jetzt sein körperlicher Zustand zur Ruhe verurteilt, ist besonders schmerzlich für die Parteigenossen. —

— (Die Gemeindevertreterwahl) findet am 22. März statt. Die 3. Abteilung wählt abends von 6 bis 7 Uhr. Vom Sozialdemokratischen Verein sind die beiden ausscheidenden Genossen Rudolf Böttger und Albert Pfeffer einstimmig wieder aufgestellt. Pflicht aller Arbeiterwähler ist es, ohne Ausnahme zur Wahl zu erscheinen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß noch in letzter Stunde Gegenkandidaten aufgestellt werden können. —

Neuhaldensleben, 19. März. (Für 5000 Mark Lebensmittel beschlagnahmt.) Seit geraumer Zeit war die Wahrnehmung gemacht, daß der vorletzte und besonders der letzte Zug von Oebisfelde nach Magdeburg mit Vorliebe von Schleichhändlern benutzt wird. Vor einigen Tagen hat eine Untersuchung ein staunenswertes Ergebnis gehabt, u. a. wurde ein ganzes geschlachtetes Rind beschlagnahmt sowie eine größere Menge Butter. Hiermit im Zusammenhang steht vielleicht ein Einbruchsdiebstahl in der Kaltöder Dampfmolkerei, wo 38 Pfund Butter gestohlen wurden. Die beschlagnahmten Lebensmittel sollen einen Wert von nahezu 5000 Mark haben. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 19. März. (Mieteinigungsamt.) Für den bevorstehenden Umzugstermin weist der Magistrat darauf hin, daß Anträge auf Aufhebung einer Wohnungskündigung vom Mieter beim Mieteinigungsamt sofort nach der Kündigung gestellt werden müssen, wenn sie berücksichtigt werden sollen. Bei der herrschenden Wohnungsnot ist die Antragstellung dringend anzuraten, damit Entscheidung getroffen wird. Kündigt der Mieter selbst, so kann das Mieteinigungsamt nicht helfen, wenn er keine andere Wohnung finden sollte. Deshalb wird geraten, eine auch nicht ganz befriedigende Wohnung zu behalten. Ersatz ist nicht zu schaffen. Und die Vermieter werden gebeten, Rücksicht auf die Wohnungsnot zu nehmen. —

— (An die Hausbesitzer) wendet sich der Magistrat mit folgender Bekanntmachung: Unsre Maßnahmen, der Wohnungsnot abzuhelfen, werden uns wesentlich erschwert, weil die Polizeiverordnung, nach der vermietbare und wieder vermietete Wohnungen bei unsrer Wohnungsinspektion im Stadtbauamt gemeldet werden sollen, fast gar nicht beachtet wird. Ein zutreffendes Bild über den Wohnungsmarkt können wir deshalb nicht gewinnen. Die Hauseigentümer werden deshalb auf die Vorschrift der Polizeiverordnung hingewiesen. Wir möchten nicht gern mit Bestrafungen vorgehen. Die Formulare sind kostenlos in der Wohnungsinspektion zu haben. —

— (Grubekoks.) Koksabgabe erfolgt für die Koksmarken, Reihen 19 und 20. Nummern 8001—10 000 in den Kohlenhandlungen von Dorendorf, Mehne, Schütze und Tietz. Die Koksmarken der 19. und 20. Reihe. Nummern 1—3000 verlieren mit Ablauf des 21. März ihre Gültigkeit. —

Wernigerode, 19. März. (Sozialdemokratischer Verein.) Eine Mitgliederversammlung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im „Volksgarten" statt, in der Genosse Weber über Parteiangelegenheiten sprechen wird. Unter anderm soll Aufklärung über die Beitragserhöhung gegeben und die in Vorschlag gebrachte Errichtung einer Sterbekasse erörtert werden. Zahlreicher Besuch wird erwartet. —

— (Verbot gegen Suchen nach Geweihen.) Es wird vielfach irrtümlich angenommen, daß das Suchen nach Hirschgeweihen und Rehkronen gestattet sei. Dem ist nicht so, sondern das Suchen ist bei Strafe verboten. Nur Jagdberechtigte oder deren Beauftragte sind dazu berechtigt. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 19. März. (Stadtverordnetensitzung.) Der Stadtverordnetenvorsteher nimmt Bezug auf den in voriger Sitzung gefaßten Beschluß betreffend Teurungszulagen an die städtischen Beamten, Lehrpersonen, Angestellten und Arbeiter. Hinsichtlich der Worte „dauernd Angestellte und Arbeiter" scheine Unklarheit zu bestehen. Bezüglich der Angestellten, welche für die Kriegswirtschaft tätig sind, sei eine „dauernde" Beschäftigung nicht angenommen, weshalb diese ausgeschaltet wurden. Oberbürgermeister Bunde hält die Maßnahme bezüglich der Angestellten, die in Bureaus für Kriegswirtschaft tätig sind, für zweckmäßig. Stadtv. Greiner hält die Ausführungen des Oberbürgermeisters nicht für zutreffend. Die Teurungszulage soll den bei der Stadtgemeinde beschäftigten Personen über die schwere Zeit hinweghelfen. Darum dürfen Unterschiede in der vorgeschlagenen Art nicht gemacht werden. Der Stadtverordnetenvorsteher unterstützt diese Ausführungen. Die Versammlung legte sodann ihre Auffassung über den Beschluß dahin dar, daß allen Angestellten und Arbeitern, soweit sie ein Jahr (vom 1. Januar 1917 an) im Dienst der Stadt stehen, die halbe Zulage (100 Mark), solchen, die 5 Jahre in städtischen Diensten sind, 200 Mark gewährt werden. Der Kämmereihaushaltplan schließt mit 1 718 622 Mark in Einnahme und Ausgabe ab. Stadtv. Greiner beantragt in verschiedenen Positionen Richtigstellung, welches geschieht. Der Etat wird genehmigt. Dem Kindergarten wird wie im Vorjahr eine Beihilfe von 600 Mark bewilligt. —

Aschersleben, 19. März. (Die Finanzlage der Stadt.) Dem Kämmereikassenetat ist ein Finanzbericht beigegeben, in welchem über die Finanzlage der Stadt eingehend berichtet wird. Als letzter Rechnungsabschluß liegt derjenige für das Rechnungsjahr 1916 vor. Er weist einen Ueberschuß von 292 468 Mark auf. Der Betriebsbestand hat sich danach von 454 384 Mark auf 746 852 Mark erhöht. Der Ausgabeetat ist im letzten Jahre gleichfalls wesentlich gestiegen. Der Haushaltsplan für 1918 schließt mit einer Einnahme von 1 762 000 Mark (gegen 1 602 000 Mark im Vorjahr) ab. Die gewerblichen Betriebe sind in diesem Jahre mit ihren Ueberschüssen zurückgegangen. Das Elektrizitätswerk bringt 15 000 Mark (gegen 18 000 im Vorjahr), das Gaswerk nichts. Bei letzterem besteht die Hoffnung, nachdem die Gaspreise unlängst auf eine wohl bei wenigen Städten zu findende Höhe gebracht sind, daß durch die Neueinrichtung der Ofenanlage, wodurch eine Ersparnis an Arbeitslöhnen zu erwarten ist, eine Besserung eintritt. Bei der Bier- und Hundesteuer ist ein Rückgang eingetreten, während die Lustbarkeits- und Eintrittskartensteuer erheblich höhere Einnahmen bringt. Die Kinosteuer brachte von Mitte April bis jetzt gegen 20 400 Mark. Ebenso wird die Umsatzsteuer eine Steigerung gegen das Vorjahr erfahren. Die Gemeinde-Einkommensteuer beträgt bei 210 Prozent im Etatsansatz 640 500 Mark, in der Isteinnahme 624 500 Mark; bei der Gewerbesteuer im Etatsansatz 199 500 Mark, in der Isteinnahme 214 000 Mark. Dem Sparkassen-Reservefonds wurden zugewiesen 160 000 Mark. Die Kriegsschuld der Stadt beträgt am Ende des Rechnungsjahrs 3 Mill. Mark. Nach dem gegenwärtigen Stande der laufenden Ausgaben ist mit einer weitern Ausgabe von monatlich 150 000 Mark zu rechnen. Zur Verzinsung dieses Darlehnes werden 75 000 Mark aus laufenden Mitteln, das übrige aus den Kriegsfonds übernommen. Der durch die direkten Steuern zu deckende Finanzmehrbedarf beträgt 128 000 Mark. Die gesteigerte Steuereinnahme ermöglicht die Mehrausgabe ohne Erhöhung der Steuerzuschläge. Trotz des günstigen Ergebnisses der Steuereinnahmen soll der Zuschlag von 210 Prozent beibehalten werden, um bei der Uebergangswirtschaft nach dem Kriege die zu erwartenden Ausgaben — welche bisher auf den Kriegsfonds übernommen sind — decken zu können. —

— (Diebstahl.) In der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft wurde der Antriebsriemen des Luftkompressors in der Gießerei zerschnitten und ein 3 Meter langes Stück entwendet. Hierdurch ist nicht nur die Firma, sondern sind auch die dort beschäftigten Arbeiter geschädigt, indem dieselben durch das Fehlen des Riemens nicht arbeiten konnten. Die Firma setzt eine Belohnung von 1600 Mark für die Ermittlung des Diebes aus. —

Quedlinburg, 19. März. (Vergiftung durch Käsetorte.) Am Freitag haben mehrere Personen in einer Konditorei Käsetorte gegessen. Bald nach dem Genuß stellte sich heftiges Erbrechen ein, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Ein junger Mann ist schon gestorben, während noch einige andre sehr schwer daniederliegen. Auch einige Einwohner aus Thale sollen unter verdächtigen Umständen erkrankt sein. Ob den Besitzer eine Schuld trifft und wie das Unglück überhaupt entstehen konnte, muß erst die Untersuchung ergeben. —

— (Unfall.) Auf der Pölkenstraße wurde eine Frau von einem Hund umgerissen, wobei sie sich den Arm brach. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 19. März. (Lebensmittel.) In nächster Zeit kommen 100 Gramm Graupen, 100 Gramm Grieß, 100 Gramm Nudeln zur Verteilung. Wer diese Waren beziehen will, hat die Lebensmittelkarten 66, 67 und 68 in den Geschäften abzugeben, in denen er die Ware kaufen will. Die Lebensmittelkarten 69, 70 und 71 müssen seitens der Geschäfte abgestempelt werden. Die Karten müssen bis zum 20. d. M. in den Geschäften abgegeben sein, da die Geschäfte dieselben bis zum 21. d. M. im Rathaus abliefern müssen. —

Stendal-Röxe, 19. März. (Den Tod auf den Schienen) suchte und fand in der Nacht zum Sonntag der Schlosser Aug. Nickel aus Röxe. Er wurde von Streckenarbeitern an der Linie Stendal—Wittenberge (an der Wahrburger Mühle) morgens tot aufgefunden. Der Grund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Sozialdemokratischer Verein.

In Gardelegen fand am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung der Kreisorganisation statt, die sich mit politischen Tagesfragen und wichtigen organisatorischen Angelegenheiten beschäftigte.

Parteisekretär Brandenburg referierte über die politische Lage. Er ging zunächst auf die Entwicklung im Osten ein, kennzeichnete den Frieden mit der Ukraine und den mit Rußland. Mit den von deutscher Seite wiederholt ausgesprochenem Grundsatz: Keine Annexionen, ist der Friede mit Rußland nicht in Einklang zu bringen. Rußland wurde zu einem Frieden, der ihm große Gebiete nimmt, gezwungen. An dieser Unterwerfung tragen freilich die Bolschewiki auch selbst ein gerüttelt Maß der Schuld. Trotz dieser Entwicklung im Osten und den deutsch-österreichischen Siegen gegen Italien kann der klarblickende Politiker seine Friedenshoffnungen nicht auf militärische Entscheidungen setzen. England und Amerika sind mit militärischen Machtmitteln nicht niederzuringen. Der einzige Weg aus dem Elende des Krieges bleibt daher nur die von der Sozialdemokratie seit Jahren bezeichnete und verfolgte Verständigung. Die Sozialdemokratie hat für den Frieden der Verständigung mit aller Kraft gewirkt, sie hat den Erfolg, daß der Gedanke des Verständigungsfriedens auch in den Ententeländern beständig an Anhängern gewinnt. Eine schwer zu lösende Frage ist für die Sozialdemokratie nach dem russischen Frieden die weitere Kreditbewilligung geworden.

Auf innerpolitische Verhältnisse übergehend, schildert Redner den vaterländischen Sinn gewisser konservativer Großgrundbesitzer, die zwar streikende Rüstungsarbeiter Landesverräter nennen, aber selbst dem Lande notwendige Nahrungs- und Futtermittel vorenthalten. Er ging auf die Interessenpolitik dieser Kreise ein und schilderte ihren Widerstand gegen eine freiheitliche Entwicklung Deutschlands. In den altmärkischen Kreisen steht die Partei im härtesten Kampfe gegen diese freiheitsfeindlichen Bestrebungen. Die Stärkung der Partei, ihrer Organisation und Presse ist hier besonders notwendig. Die Partei muß bei politischen Entscheidungen zugunsten einer freiheitlichen Entwicklung hier ins Gewicht fallen, auch wenn sie zunächst eigne positive Wahlerfolge noch nicht haben kann.

In der Diskussion, an der sich Tietze (Klötze), Müller (Magdeburg), Maaß (Gardelegen) und Fabian (Magdeburg) beteiligten, beschäftigte man sich hauptsächlich mit der Frage der weiteren Kreditbewilligung. Es wurde auf die Schwierigkeit der Entscheidung in dieser Frage hingewiesen. Zum Ausdruck kam aber, daß man zur Reichstagsfraktion das Vertrauen haben könne, daß sie im Sinne politischer Notwendigkeiten und des Volksinteresses auch jetzt zu handeln weiß.

Als Reichstagskandidat wird hierauf einstimmig Genosse Bergemann (Magdeburg) wieder aufgestellt.

Genosse Brandenburg berichtet sodann über die anderweitige Reglung der Beitragsfrage. Redner schildert die Entwicklung der Kassenverhältnisse der Partei in der Kriegszeit, weist auf die Aufgaben der Partei hin, die nach Friedensschluß bestimmt bedeutende würden, und begründet eingehend die Notwendigkeit einer Beitragserhöhung. Die Partei müsse sich mehr als bisher Einfluß erkämpfen auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung und des öffentlichen Lebens. Zum Beispiel müssen auch in kleinen Orten und Städten Sozialdemo-

So wahr mir Gott helf!

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Ritzel.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Malchen hätte übrigens Berger niemals eine gewissenlose Handlungsweise zugetraut. Der ruhige Mann mit dem ernsten, schwermütigen Gesicht machte einen so gediegenen Eindruck, daß man ihn als das verkörperte Bild der Rechtschaffenheit hätte bezeichnen können — unglaublich, daß ein solcher Mann sich vom Teufel der Habsucht verblenden ließ und wegen eines verhältnismäßig geringen Besitztums den Frieden seiner Seele und die Achtung seiner Mitbürger opferte. Und doch mußte er die Missetat begangen haben, dafür zeugte die Erklärung des Vaters, die mit einer solchen Bestimmtheit gegeben war, daß ihre Richtigkeit dem Mädchen über jeden Zweifel erhaben erschien. Wenn auch ein leises Bedauern darüber durch ihre Seele zog, daß das feindliche Verhältnis zwischen den beiden Familien fortbestehen mußte, stellte sich Malchen doch sofort auf die Seite der Ihrigen und sagte, ihren Gedanken Worte gebend:

„Der alt Berger? Des hätt ich nie geglaabt! Deswege sieht der Mann immer so verschlage aus un kann kan vergnügt Gesicht mache. Den drückt des Gewisse!"

„Un der liewe Gott hot ihm gezeigt, daß er nit mit sich spotte lesst!" warf der Bauer ein. „E Straf Gottes war's for den Heinrich, daß dem Christoph zwaa liewe Kinner ewegsterwe sein — e Straf Gottes is es, daß die Fraa ihr ganzes Lewe lang kränkelt — doch, rede mir nix mehr devon, Malche, es regt mich zuviel uff! Mir is mei'n ganze Lewe lang nix so nah gange, wie die Geschicht domols — ich will nit mehr dran denke! Unser liewer Herrgott vergeb ihm! Dir nur hab ich alles sage müsse, daß Du waaßt, woran Du bist, wenn Dir amol aans von der Gesellschaft in die Weg kommt, und Dir nun sag ich, daß trotz allem, was vergange is, des Söhnche von de Bergers geschickt is wor'n, wege Dir un dem Schorsch — Du host's jo gehört, von was vorhin die Red war!"

Der Eintritt einer behäbigen Frau unterbrach das Gespräch. Die auffallende Aehnlichkeit der Gesichtszüge ließ sie sofort als die Mutter Malchens erkennen; auch die Kleidung zeigte die nämliche strenge Einfachheit, doch was bei dem Mädchen als frische Natürlichkeit anmutete, das prägte sich bei der Mutter als herbe Nüchternheit aus — man sah es dem ganzen Wesen der Frau an, daß weibliche Sanftmut und Milde ihr nicht zuteil geworden waren. So rasch und energisch ihre Bewegungen, so kurz angebunden war auch ihre Rede, als sie jetzt auf die Tochter einsprach:

„Warum schellst Du dann nit zum Esse? Die Kartoffele sein längst gar! Der Schweinekas is auch noch nit angemacht! Was is dann des for Ordnung? Schon e ganz Weil hot's zwölf Uhr geschlage!"

Eilig schlüpfte die Gescholtene zur Tür hinaus, indes Frau Hissenauer sich daran machte, von einem auf dem Tische liegenden runden Brotlaib große Stücke abzuschneiden und dieselben auf einen Teller zu schichten. In ihren heftigen Bewegungen sprachen sich Ungeduld und Aerger, in ihren mitunter auf den langsam hin- und hergehenden Hausherrn gerichteten Blicken Neugierde aus. Der Bauer schien aber von der Gegenwart seiner Frau gar keine Notiz zu nehmen und schickte sich eben an, seine vorhin unterbrochene Lektüre fortzusetzen, als die Bäuerin in vorwurfsvollem Tone fragte:

„Was hatt Ihr dann so lang zu dischkuriere, daß Ihr die Zeit zum Kochesse verpaßt?"

Als müsse er den Sinn ihrer Frage erst begreifen, schaute sie der Bauer wie aus Träumen geweckt verständnislos an und entgegnete:

„Wie maanst Du, Mutter? Ja so! Des Bergers Schorsch is widder von den Soldate zurück — host Du's schon gehört?"

„Des Bergers Schorsch? Was geht uns dann der an? Was kann mir und Dir dran liege, ob der widder dehaam is oder nit?"

„Bei der Schnittebas is de Red uff ihn komme, wie des Malche debei war! Die Bas hot de Bergers natürlich widder gehörig erausgestriche (gelobt); ihr Luwische un ihr Settche hawe sich gefreut, daß der Vetter widder do is un do hot des Malche vorhin mich gefrogt, was wir dann eigentlich mit dene Leit hätte!"

„No un do?" fragte Frau Hissenauer mit verhaltenem Atem.

„Do hab ich ihr kloore Wei eingeschenkt! Ama Mol muß sie's doch wisse, un alt genug is des Malche dezu!"

„Wenn Du mir folge tätst, dann tätst Du dem Malche iwerhaupt verbiete, so oft zu der Schnittebas zu gehe! Do werd unser Kind nur gege uns uffgehetzt! Awer ich mag ja sage, was ich will — es badd (nützt) jo nix! Am beste is es, ich halte ganz des Maul!"

„Du waaßt, Mutter, wie des Malche uff die Freindschaft mit der Luwis un dem Settche versesse is! Kann ich do wehre? Un was Du do von Uffchetzwern doherredst, des is Inbildung! Die Bas is viel zu fromm, daß se e Kind gegen sei Eltern uffhetzt! Du hast ewe von jeher etwas gege sie, weil sie nit in allem uff Dei Leier red! Deswege kann ich mich nicht mit ihr verfeinde — dofor hot sie mir un meine Leit zuviel Gutes im Lewe getan! Unser Herrgott lohn ihr's!"

Andreas Hissenauer war dicht vor seine Frau hingetreten und hatte mit voller Bestimmtheit gesprochen. Frau Sabine mochte wohl aus Erfahrung wissen, daß mit ihm nicht zu rechten war, wenn er diesen Ton anschlug, denn ihr Gesicht nahm einen Ausdruck von Verzagtheit an, und verdrießlich erwiderte sie:

„Mir soll's recht sein! Loß Dir die Bas meinetwege in Gold fasse! Wenn Du gut Freindschaft mit ihr halle willst, die wo's mit dem hält, der uns unser Sach abgeschwore hot — for mir! (meinetwegen). Du werst jo wisse, was Du zu tun un zu losse host — ich red schon lang nix mehr dodriwer!"

(Fortsetzung folgt.)

kraten in die Gemeindevertretungen entsandt werden. Die Reichstagswahlen werden in Zukunft ganz andre Kämpfe auslösen, die Landtagswahlen bekommen größere Bedeutung. Daneben wird die beständige Kleinarbeit der Partei im Interesse der Kriegsbeschädigten, deren Angehörigen und andrer Hilfsbedürftiger wachsen. Sollen alle diese Aufgaben erfüllt werden, sind mehr Mittel nötig. Die Genossen in den Ortsgruppen haben das auch schon eingesehen und erklärten ihr Einverständnis mit der Beitragserhöhung im Sinne des Bezirksvorstandes: für männliche Mitglieder von 10 auf 15 Pfg., für weibliche von 5 auf 10 Pfg. wöchentlich.

Die Beitragserhöhung wird nach kurzer Befürwortung durch Tietze (Klötze) einstimmig angenommen.

Ueber den Stand der Organisation macht sodann der Sekretär Mitteilungen. Als ein Erfolg könnte es schon bezeichnet werden, wenn es nur gelungen wäre, die Organisation in der Kriegszeit auf ihrem bisherigen Stande zu erhalten. Es ist aber gelungen, die Mitgliederzahl noch erheblich über den Friedensstand hinaus zu steigern. Neben der rührigen Agitationsarbeit habe die Hilfeleistung für die Angehörigen der Krieger in allen Lebensfragen und -nöten diesen schönen Erfolg für die Organisation gebracht. Vom Sekretär wurden in einem Jahr allein über 1700 schriftliche Anträge und Gesuche für Hilfsbedürftige angefertigt. Redner fordert zu weiterer eifriger Werbearbeit auf. Genosse Fabian (Magdeburg) konnte über den Stand der Presse auch nur Günstiges berichten. Die „Volksstimme" hat in den altmärkischen Kreisen bedeutend gewonnen, wie sie im allgemeinen ihren Abonnentenstand in sehr erfreulicher Weise gesteigert hat. Neue Werbearbeit ist aber trotzdem notwendig.

Genosse Brandenburg gab nach kurzer Aussprache einige Anweisungen für die Agitationsarbeit und schloß mit anfeuernden Worten die Generalversammlung. —

*

Gardelegen, 19. März. (Die Eierausfuhr) von Hühnern, Enten und Gänsen aus dem Kreis ohne Erlaubnis ist verboten. Eier dürfen nur an die von der Kriegswirtschaftsstelle zugelassenen Händler abgegeben werden. Hühnerhalter haben sämtliche überfälligen Eier abzuliefern. Haushaltungen, wo die Hühner freien Auslauf haben, müssen jährlich 30 Eier, und wo die Hühner ohne freien Auslauf sind, 16 Eier pro Huhn abliefern. Bei Bruthühnern werden Ausnahmen gestattet. Bis zum 31. Mai müssen zehn Fünfzehntel, bis zum 31. Juni weitere zwei Fünfzehntel des umgelegten Lieferungssolls abgeliefert werden, so daß also bis zum 31. Juli insgesamt vier Fünftel der Umlage erfüllt ist. Die abgelieferten Eier werden als beiderseitigen Ausweis in Listen und Blätter gebucht, die Blattblätter müssen vom Hühnerhalter sorgfältig aufgehoben werden. Hühnerhalter, die ihrer Ablieferungsfrist nicht genügen, können zwangsweise herangeholt werden. Durch Diebstahl, Seuche und ähnliche Fälle kann die Lieferung der Eier ganz oder teilweise entbunden werden, doch muß die dadurch ausfallende Lieferungszahl durch die andern Hühnerhalter des Ortes aufgebracht werden. In den Eierverkaufsstellen dürfen Eier nur gegen Eierkarten abgegeben werden. Der Höchstpreis wird im Kreisblatt jeweils bekanntgemacht. —

— (Kunsthonig und Nudeln.) Auf Marke 41 der neuen Lebensmittelkarte soll Kunsthonig und auf Marke 42 sollen Nudeln verabfolgt werden. Bezugsberechtigt sind die Inhaber der blauen und gelben Nährmittelkarten U und B für Unversorgte und Wenigversorgte. Die Bezugsabschnitte dieser Karten sind bis einschließlich 21. d. M. bei den Kaufleuten einzureichen, wo die Ware bezogen werden soll. —

Vereins-Kalender.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsstunde in der „Harmonie", Nikolaiplatz. 818

Staßfurt. Volksvereinsfiliale. Donnerstag den 21. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. 819

Briefkasten.

F. R. 17. Wir nehmen an, daß es sich um die Entziehung des Zuschusses der Gemeinde zur Kriegsunterstützung handelt. Die Entziehung ist ungerechtfertigt. Stellen Sie einen neuen Antrag. Beschwerdeinstanz ist der Landrat. —

H. M., Fahnenschmied. Die Zeit der Reklamation zählt nicht zur Dienstzeit. —

Schrebergärtner E. K. Der Verpächter ist dazu nicht berechtigt. Er kann darum bestraft werden.

H. S. W. 100. Steuern müssen Sie von der angegebenen Zeit an, wenn Sie Einkommen haben, bezahlen. —

Abonnent Oschersleben. Nein. —

1918. Die Ortssammelstellen werden erst gebildet. Von den Orts- oder Kreisbehörden werden jedenfalls noch besondere Bekanntmachungen ergehen. —

O. Knopf, G. B. 5. 1. Elsaß fiel 1689 in die Gewalt der Franzosen. Vorher gehörte es zu Deutschland. Zu Deutschland kam es wieder 1871. 2. Nein! —

G. H. Sie sind im Rechte. —

Nr. 100. Die Todeserklärung erfolgt nach 1jährigem Vermißtsein. Dann gibt es, wenn Bedürftigkeit vorliegt und sonstige Voraussetzungen gegeben sind, Hinterbliebenen-Unterstützung. —

Unteroffizier im Lazarett. Nein!

K. L. 1213. Darüber erhalten Sie sachgemäße Auskunft von Ihrem Verbandsvorstand. —

N. L. 153. Den Pachtvertrag müssen Sie anerkennen. —

Löderburg 99. Sie können bei dem Truppenteil Ihres Sohnes einen Antrag auf Gewährung der Löhnung stellen. —

E. G. 12. Ein solches Mittel ist uns nicht bekannt. —

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			Fall	Wuchs
Pardubitz	18.3.	— 0,40	—	0,01
Brandeis	„	+ 0,56	0,05	—
Melnik	„	— 0,05	—	—
Leitmeritz	19.3.	— 0,09	0,13	—
Aussig	„	—	—	—
Dresden	„	— 1,27	0,03	—
Torgau	„	+ 0,80	0,06	—
Wittenberg	„	+ 1,97	0,07	—
Roßlau	„	+ 1,26	0,06	—
Aken	18.3.	+ 1,52	0,02	—
Barby	19.3.	+ 1,57	0,06	—
Magdeburg	„	+ 1,27	0,06	—
Tangermünde	„	+ 2,17	0,07	—
Wittenberge	„	+ 2,13	0,07	—
Lenzen	18.3.	+ 2,26	0,08	—
Dömitz	„	+ 1,69	0,09	—
Darchau	16.3.	+ 1,71	—	—
Boizenburg	17.3.	+ 1,69	0,09	—
Hohnstorf	18.3.	+ 1,80	0,09	—

Mulde.			Fall	Wuchs
Düben	19.3.	—	—	—
Saale.				
Grochlitz	19.3.	+ 1,24	0,08	—
Trotha	„	+ 2,06	—	—
Bernburg Utp.	„	+ 1,28	0,02	—
Kalbe Oberp.	„	+ 1,62	0,02	—
Kalbe Unterp.	„	+ 0,99	0,11	—
Grizehne	„	+ 1,03	0,09	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	18.3.	+ 2,20	0,02	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,50	0,02	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,07	—	—
Rathenow Unterpegel	„	1,08	0,02	—
Havelberg	„	—	—	—

Wettervorhersage.

Mittwoch 20. März. Wolkig, mild, nirgends erhebliche Niederschläge.

Marlitt-Romane

in Einzelausgaben, jeder Band **nur 2.00 Mark.**
Bessere Ausgabe 3.00 Mark.

Das Geheimnis der alten Mamsell. Das Heideprinzeßchen. Reichsgräfin Gisela. Im Schillingshof. Im Hause des Kommerzienrats. Die Frau mit den Karfunkelsteinen. Die zweite Frau. Goldelse. Thüringer Erzählungen. Amtmanns Magd. Schildmeisters Marie. 769

Heinrichshofensche Buchhandlung,
Magdeburg, Breiteweg 171/72.
Fernsprechanschlüsse 452 und 493.

Reise-Paß-Bilder
innerhalb 24 Stunden 608
werden sauber und vorschriftsmäßig angefertigt.
Atelier Viktoria, Breiteweg 21/22
im Hause des Herrn Hofuhrmachers F. O. Gasser.

Kaffee-Ersatz
kann bei mir von **Mittwoch den 20. bis Sonntag den 24. d. M.** gegen Vorlegung der Materialwarenkarte für März/April bestellt werden.
Marke 19 gilt als Bestellmarke. 776
Geschäftszeit von 8 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.
Herm. Hirte Breiteweg 34 u. Breiteweg 221.

Bälle in größter Auswahl
Hugo Nehab
Johannisbergstraße 2

Zum Umzug 623

Gardinen-Gesimse
Gardinen-Rundstangen
in Messing-Ersatz, nußbaum, eiche, satin, in allen Längen,
für **Schlafzimmer: weiß mit Gold,**
Zug-Einrichtungen
Schnur, Quasten, Eisen, sowie alle Artikel für Innendekoration.
Ersatz-Matratzendrelle
rot, blau, blau/grau, grau/weiß, rot/weiß
empfiehlt 715
O. E. Müller Georgenstraße 6, Kutscherstraße 7.

Ansichtspostkarten empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme**

Essenträger
Kochtöpfe, Topfdeckel 634
— Suppensiebe mit Gaze — Kaffeesiebe — Eßlöffel —
Küchenlampen — Zylinder, Stern 6, 8, 10"
Gas- und elektrische Lampen — Leitungsmaterial.
Otto Schultze, Johannisfahrtstr. 12, Nähe des Wilhelm-Theaters.

Otto Kempfe
Tapeten
auf tadellosen Papieren
— in allen Preislagen — 753
Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9
Fernsprecher 7454
Vorzüglicher Klebstoff vorrätig

Zöpfe!
in allen Preislagen.
Aufarbeiten und Anfertigung, auch von ausgekämmtem Haar.
Unterlagen, Frisetts
sowie 616
sämtliche Haar-Ersatzteile.
Teer-Kopfwäsche für Damen.
L. Rauschenberg,
8 Kaiserstraße 8,
gegenüber der Gr. Münzstraße.

Alle Sorten
künstliche Blumen
Blätter, Rasenzweige, Gräser, Pilze, Zierbeeren.
Grabkränze (grün, silber, gold).
Kranzblumen aller Art.
Kriegsbilderranken.
C. Siebert
Karlstraße 4
Ecke Brandenburger Straße (beim Feuerwehrdepot).
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer und Gärtner. 631

Nähmaschinen repariert
auch nach außerhalb. Karte genügt
Rogge, Schenkendorfstr. 17, I.

Zahn-Praxis
A. Sungatowski
Himmelreichstraße 6/8.
Künstliche Zähne u. Gebisse, Stiftzähne, Zahnkronen jedes Systems.
Schmerzbeseitigung und Erhaltung der empfindlichen Zähne. —
Ausziehen, Plombieren der Zähne wird auf das sorgfältigste ausgeführt.
Zugelassen zu Krankenkassen.
611 Sprechzeit:
9 bis 6, Sonntags 9 bis 12.

Zöpfe
zu bekannt billig. Preis., u. 3 Mk. an. Fert. a. eig. Haar jed. gm. Arbeit an.
Wilh. Dehlstäter
Breiteweg 110
(Eg. Krökentor)

Zahn-Praxis
Richard Sass
Breiteweg 56 — Tel. 4403
609 Geöffnet:
wochent. 9-7. Sonntags 9-1.

Mein Möbeltransportgeschäft
befindet sich seit 1. Oktober
An der Elbe 8/9.
Ernst Funke.

651 **Wir offerieren:**
Prima Obstbäume
extra starke Ware in allen Sorten, Hochstämme, 5jährige Busch, sehr starke Kordons, 3 bis 5 Etagen Spaliere, 4 m lange Larmige Schnurbäume, Pflaumen Hochstamm, Halbstamm und Busch, 2000 Stück Schattenmorellen, Hochstamm, sehr stark, ebenso Fächer und Busch, Walnußbäume, Haselnüsse, Pfirsich und Aprikosen, sehr stark, Beerensträucher und Hochstämme, 1400 Hochstamm-Rosen, 10000 Buschrosen, Trauerrosen, Zier- und Heckensträucher, Birken und Ebereschen, hochst. Mandelbäumchen, Edelflieder, sehr starke Büsche und Hochst., Schneeball und Rotdorn, Rhabarber, tolstielig, Zwiebeln (Schalotten), Weiden für Bohnenstangen und Erbsensträucher, Böttcherweiden usw., Brennholz, Zentner 5 Mark.
F. W. Hübner & Co.
G. m. b. H.
Fürstenwallstraße 11, II oder Gübser Weg.

Kaffee-Ersatz
wird gegen **Marke 19** der Materialwarenkarte (mit Vorzeigung dieser) bei mir bestellt. Da letzter Annahmetag **Sonntag, 24. März,** ist, bitte ich um regen und **rechtzeitigen** Zuspruch. 724
Alfred Beckmann, Auf dem Königshof.

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte

Aug. Förster
Lederhandl., Ludwigshofstr. 8—10
Schuhmacherbedarfsartikel

Haus- u. Küchengeräte.
F. W. Wolff
Breiteweg 144/145
Eisenwaren :: Werkzeuge

Likör-, Weine
Vogel & Co. G. m. b. H.
Sprit-, Rum- und Likör-Fabrik
Weinhandlung
gegründet 1840.
Kleinverkauf
im Kontor
Braunehirschstraße 2

Manuf.-, Weiß- u. Modewaren
Friedrich Gronau
Jakobstr. 4, I.
Weiß-, Modewar., Konfektion.
Teilzahl. ohne Preisaufschl.

Uhren u. Goldwaren
Willy Wendt Johannisbergstr. 1 v.-a.-v. Johannisstraße

Egeln
F. Habener Arbeiter-Garderobe

Wernigerode Hasserode
T. Müntinga Kurz-, Weiß-, Wollwar., Arbeitergard.

Staßfurt
Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

F. Demmel
Kolonialwaren.

Tangermünde
Nestor Fabisch
Manufaktur-, Modewaren
Herren-, Damenkonfektion
Arbeitergarder., Damenput

Für diese Inseratenseite ist die Anzeigenzentrale der sozialdemokratischen Presse G. m. b. H. in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Bekanntmachung.

Auf Marke 22 der Eierkarte kommt von Donnerstag den 21. März 1918 an 1 Ei zum Preise von 33 Pfennig zur Verteilung. Marke 20 und 21 treten an gleichen Tage außer Kraft.

Magdeburg, den 19. März 1918.

289 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Abschuß des für das Militärbrieftaubenwesen schädlichen Raubzeugs werden folgende Belohnungen gewährt:

Für einen Wanderfalken 5 Mark
" " Sperber 5 "
" " Habicht 3 "

Die Beurteilung der Zuständigkeit der Belohnung und die Zahlung erfolgt durch die Nachrichten-Ersatz-Abteilung Nr. 4 in Altengrabow, der die Fänge unter Stehenlassen eines kleinen Federkranzes einzusenden sind.

Vorwiegend nützliche Arten von Raubvögeln, wie Turmfalken, Bussarde, Weihen, die nach dem Reichsschutzgesetz vom 30. Mai 1908 nicht getötet werden dürfen, sind zu schonen.

Magdeburg, den 13. März 1918. K193

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Sontag.
Generalleutnant.

Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg.

Prüfung und Aufnahme für **Sexta** und **Quinta** am 25. März früh 8 Uhr; für die übrigen Klassen am 9. April früh 8 Uhr im Schulgebäude, Brandenburger Strasse 8. Mitzubringen sind: Papier und Feder, Geburts-, Tauf- und Impfschein — soweit diese Papiere nicht bereits vorgelegt worden sind — und jedenfalls das letzte Schulzeugnis.

726 **Der Direktor.**

ANTON FUNKE
Breiteweg 95 Gegründet 1879
764 **Trauer-Hüte**
Schleier — Kreppe — Flore —
Handschuhe, Schürzen, Unterröcke.

◆ Hutblumen ◆

aller Art, Ranken. — Große Auswahl.
C. Siebert, :: 4 Karlstraße 4 :: Ecke Brandenburger Str. 2.
Groß- und Kleinverkauf. 631 Groß- und Kleinverkauf.

Konfirmations- und Jugendweihekarten

empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme
Grosse Münzstrasse 3.

Calbenser Konsumverein, Calbe a. d. S.

Die Auszahlung der Dividende resp. Rückvergütung

findet statt für die Mitglieder in Calbe a. d. S. nur am Donnerstag den 21. März, vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Vereinslokal Ritterstraße 13

in Förderstedt am Freitag den 22. März nur vormittags von 9 bis 11 Uhr in der Verkaufsstelle Magdeburg-Leipziger Straße 30

in Atzendorf am Freitag den 22. März nur nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Verkaufsstelle Bergstraße 324.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Mit leerer Kasse wird kein Geld gezahlt.

Der Vorstand.

Die Dampferfahrten Magdeburg—Havelberg
werden am Donnerstag den 21. März aufgenommen.
Ab Magdeburg jeden Donnerstag 8¹/₂ Uhr.
Ab Havelberg jeden Sonnabend früh 5 Uhr.
Mehlis & Lüdecke.

Palast-Theater Burg.

Die Gräfin von Navarra
[illegible] in 4 Akten.
In den Hauptrollen Maria Fein, Erich Kaiser-Titz.
Traue nie dem bloßen Schein
[illegible]
Nur noch heute Dienstag: Palast-Theater:
Das verlorene Paradies
mit Hedy Christians.
Palast-Lichtspiele:
Das Klima von Vancourt
[illegible]
Die Leitung. Otto Wahlfarth.

Seide

passend für Kostüme, Mäntel und Kleider
prima Ware, 775
empfiehlt zu soliden Preisen
R. Sternau,
Alter Markt 32/33.

Schul-

bücher, Bibeln, Atlanten, Wörterbücher, Sprachbriefe, Klassiker, Reißzeuge, Reißbretter, Musikalien usw. kauft und verkauft man am vorteilhaftesten im 725
Antiquariat Central-Buchhandlg.
Breiteweg 135 (Ratswageplatz).

Trichter-Grammophon, fast neu, mit viel guten Platten, für den festen Preis von 220 Mark zu verkaufen. 3273
Lezius, Papenstr. 2, 1 Tr.

Mandolinen Gitarren, Lauten, Zithern, Violinen, Mund-u. Handharmonikas, Saiten u. Zubehör, gr. Auswahl, sol. Preise
R. Reimann, Tischlerkrugstr. 16.
Ende April verl. n. Katharinenstr. 11.

Bettnässen
Beseitigung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst
„Sanis Versand", München 511, Thorwaldsenstraße 44. K191

Extrakt
aus frischen Knochen hergestellt, zu Suppen, Gemüsen, Saucen, Brotaufstrich. Gefäß mitbringen. 3350
Herz Gr. Diesdorfer Straße 193, pt.

70 m Gartenzaun 3367
1¹/₂ m Höhe, bill. zu verk. Näh. bei Becker, Buckau, Südstraße 7, II.

Rüben
zum Füttern verkauft
Alb. Fricke
Rogätzer Str. 6. 774

Kaninchen u. Tauben
gibt preisw. ab Wilhelm Kern, Olvenstedt, Enge Gasse. 3[illegible]

ZENTRAL THEATER
Allabendlich 7 Uhr
mit größtem Erfolge
die Operette
Schwarzwaldmädel

Stephanshallen
Inhaber Rich. Froberg
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachm.
Erstklassige Varieté-Vorstellung! 571

Walhalla Theater
Heute Dienstag 7¹/₂ Uhr
Zum letztenmal:
Lütt Hanning
Morgen Mittwoch 7¹/₂ Uhr
Zum erstenmal:
Das Glück der andern
Schauspiel in 6 Akten nach dem Roman des General-Anzeigers u. Groß. Elbestädte.
— Sonntags 11—1 Uhr. —

In der russischen Bastille während der Revolution
von Parvus
geh. 2.00 Mk., kartoniert 1.50 Mk.
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3

[illegible] einer
Maschinenschreiberin und Stenographin
suche ich für sofort Eintritt [illegible] 3270
[illegible]

Salzquelle.

Heute Mittwoch: 574
Großes Militär-Konzert.
Eintritt 30 Pfennig. — Anfang 4 Uhr.

Ellen Astor die beliebten Antispiritisten und Zauberphantasten, veranstalten
und Partner: —
am Dienstag den 26. März, 7³/₄ Uhr, einen
Wohltätigkeits-Abend
im Zirkus Blumenfeld.

Der gesamte Reingewinn wird dem Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt für tuberkulöse Krieger zugeführt.

Vorführung und sofortige **Aufklärung** über Spiritismus, Gedankenlesen, Zauberei, Verschwinden einer Dame von freier Bühne, Flug durchs Publikum, Geisterkabinett, „Enthüllung einer Mordtat durch Gedankenübertragung". Flucht aus dem versiegelten Sack und der zugenagelten Kiste und weitere neue Experimente. 3871

Die Enthüllungen rufen wahre Lachstürme hervor!

Karten 3.00, 2.00, 1.70, 1.50, 1.00, 75 und 50 Pfennig ab heute bei Heinrichshofen und evtl. an der Abendkasse.

Am Sonntag mußten wieder Hunderte an der Kasse umkehren, da wieder ausverkauft war!

Nur Vorverkauf sichert Platz!

Wilhelmstädter Lichtspiele Annastraße 8
3360 Heute Dienstag bis einschl. Donnerstag
Birgitta, der Räuber von Kaitersberg

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die Auszahlung der Rückvergütung

erfolgt am Sonnabend den 23., Montag den 25. und Dienstag den 26. März cr. in den Lagern, in welchen die Gegenmarken abgeliefert worden sind.

Die Auszahlungszeiten werden in den Lagern durch Aushang bekanntgegeben. 29.

Der Vorstand.

Müller-Lipparts Schiebies 3356
Fürstenhof-Theater.
Eing. Tränsberstr.
Heute 7¹/₂ Uhr:
Die mit kolossalem Beifall aufgenommene Operettenposse
Das Mädel ohne Geld.
Vorzugskart. gelten.

Casino
Theater — Varieté
Das Glück und die Liebe
Schauspiel m. Gesang in 2 Akten von Albert Kerften.
Dazu die Märzspezialitäten.
3272 Beginn
werktags 7 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

Wilhelm-Theater.
Mittwoch den 20. März, 7 Uhr
Der Bettelstudent.
Donnerstag und Sonnabend
Sah ein Knab' ein Röslein stehn.
Freitag den 22. März
Die Fledermaus.
Sonntag nachmittag
Sah ein Knab' ein Röslein stehn.
Abends
Der Bettelstudent.
Montag den 25. März
Bericht Wilhelm Wilhelm
Zum erstenmal!
Der Multimillionär.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 20. März, Anfang 6¹/₂ Uhr
Anrecht aufgehoben!
Gastspiel Alexander Moissi
Hamlet.
Eintrittskarten ausverkauft.
Donnerstag den 21. März
Tannhäuser.

Tonbild-Theater
Buckau.
Dienstag bis Donnerstag
Das Spiel vom Tode
Drama in 5 Akten. 3257
Alwin Neuß in der Hauptrolle.
Wo ist denn 's Kind?
Reizendes Lustspiel in 3 Akten mit Anna Müller-Linke.

Arbeitsmarkt

Zur Veröffentlichung von Arbeiter- und Personalgesuchen aller Art ist die „Volksstimme" hervorragend geeignet, weil sie in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Mehrere Schlosser, Schmiede und Dreher
werden zum sofortigen Eintritt gesucht 763
Gasanstalt, Rogätzer Straße.

Maurer und Bauarbeiter
gesucht. **P. Gorgaß,** Kaiserstraße 25.

Erdarbeiter werden eingestellt b. d. Arbeitsgruppe in Südost, [illegible] Straße

Maurer, Zimmerleute, Steinsetzer, Beton- und Erdarbeiter 780
für hiesige Baustelle sofort gesucht **Blume & König, Sudenburg.**

Automobil-Monteure und -Schlosser
nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 895
Andi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Mehrere
Schlosser, Schmiede und Dreher
werden zum sofortigen Eintritt gesucht 763
Gasanstalt, Rogätzer Straße.

Wir suchen
Armaturendreher, Maschinenschlosser, Kesselschmiede
für dauernde Arbeit. 193
Möller & Schulze, Maschinenfabrik
Magdeburg-Neustadt.

Zentrifugenarbeiter
und sonstige Arbeiter werden sofort eingestellt
E. C. Helle Zuckerraffinerie Halberstädter Str. 15

Tücht. Kernmacher
767 gesucht
C. Bartels Söhne Maschinenfabrik und Eisengießerei
Inh.: Franz Bartels, Oschersleben an der Bode.

Hausdiener
evtl. Kriegsbeschädigter, sofort oder später gesucht.
Lange & Münzer, Breiteweg 51/52.

2 Hausdiener
für Lazarett zum 1. April gesucht. Volle Verpflegung im Hause. 760
Karl Brüning, Odeum.

Gärtner
oder Frau für Instandhaltung meines Gartens u. Ackers sof. ges.
Schraubenfabrik Willy Gose, Große Diesdorfer Straße 65.

Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung.
Wesche & Co., Schützenstr. 14.

1 Schlosser ev. Kriegsbesch. f. leichte Arbeit sofort verl. Insleber Str. 14.
Carl Schaubs, G. m. b. H.

Junges Mädchen als Aufwartung f. vorm. ges. Rogätzer Str. 2, 3 Tr. r.

Tüchtige, ältere
Kesselschmiede
für auswärtige Reparaturen gesucht 3250
Maschinenfabrik
Wilh. Wirrmann.

Frauen
zum Rüben schälen gesucht.
Albert Keim & Co.
Sieversdorferstraße Nr. 34.

Tücht. Stellmacher
für Dreschmaschinen-Reparaturen in dauernde Stellung gesucht. 3250
Maschinenfabrik Wilh. Wirrmann.

Zimmerleute und Tischler
(evtl. Kriegsbeschädigte) sucht für sofort 699
G. Fleischhauer,
Ing.-Bureau,
Magdeburg, Königstr. 68.

Arbeiterin
zum Pantoffelmachen und
Schuhmacher
gesucht. 3275
Magdeburg-Buckau,
Schönebecker Straße 29/30.

Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht
Urlauber werden vorübergehend beschäftigt.
Wesche & Co. Schützenstraße 14.

Fleißiges, ehrl., schulentl. Mädchen tagsüber sof. ges. Wißmannstraße 20, 1 Tr. r.

Die Lehrstellenvermittlung der Handwerkskammer
zu Magdeburg, Katharinenstraße 2/3, Zimmer Nr. 5, sucht noch Lehrlinge in folgenden Gewerben:

In Magdeburg:
Mit Kost und Wohnung beim Meister:
1 Bäcker, 1 Barbier, 1 Böttcher, 2 Maler, 1 Sattler, 4 Schmiede, 1 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 2 Tischler, 1 Schornsteinfeger.
Ohne Kost und Wohnung:
2 Barbiere, 1 Bildhauer, 4 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 1 Goldschmied, 2 Graveure, 2 Installateure, 3 Klempner, 1 Kürschner, 1 Lackierer, 1 Steindrucker, 3 Maler, 2 Schlosser, 2 Sattler, 1 Maurer, 1 Schneider, 1 Steinmetz, 10 Steinsetzer, 4 Tapezierer, 4 Tischler, 1 Modelltischler, 1 Töpfer, 1 Uhrmacher, 3 Zimmerer, 1 Bandagist, 1 Damenschneiderin.

Nach außerhalb:
Mit Kost und Wohnung beim Meister:
2 Bäcker, 4 Barbiere, 1 Buchbinder, 1 Buchdrucker, 1 Böttcher, 4 Maler, 4 Müller, 1 Schiffbauer, 14 Schmiede, 1 Schneider, 5 Schuhmacher, 5 Stellmacher, 8 Tischler, 1 Töpfer, 1 Schornsteinfeger.
Ohne Kost und Wohnung:
[illegible] Steinsetzer. 66

Die Vermittlung ist kostenlos für Meister und Lehrlinge.

Maler-Lehrling unter günstigen Bedingungen bei wöchentlicher Vergütung zu Ostern oder später gesucht.
697 **W. Böhme, Große Klosterstraße 19.**

haben können, will ich nicht eingehen. Ihre Rechtmäßigkeit kann die holländische Regierung keinesfalls anerkennen. Auch kann sich die holländische Regierung keinesfalls der jetzt in Holland vereinzelt herrschenden Auffassung anschließen, daß ein Kriegführender infolge von Schiffsraumnot völkerrechtlich befugt sein könne, neutrale Schiffe zu zwingen, ausschließliche Dienste im Interesse dieses Kriegführenden zu verrichten. Das Völkerrecht erkennt eine solche Befugnis nur in solchen Ausnahmefällen an, wo es sich um die Erreichung eines unmittelbaren und durchaus notwendigen strategischen Mittels handelt. Die holländische Regierung gibt den Alliierten nach reiflicher Ueberlegung zu verstehen, daß sie aus politischen und wirtschaftlichen Gründen ernste Bedenken gegen die von ihnen gestellten Forderungen habe, sich jedoch eine endgültige Antwort vorbehalte.

In Anbetracht der Getreidenot, die das Land im kommenden Sommer bedroht, und der Wahrscheinlichkeit des Abschneidens aller überseeischen Zufuhr habe die holländische Regierung es für ihre Pflicht gehalten, sich vorher zu vergewissern, ob es dieses Getreide aus Mitteleuropa erhalten könnte. Sie habe sich an Deutschland gewandt, ob dieses ihm innerhalb zweier Monate etwa 100 000 Tonnen Getreide überlassen könnte. Die Antwort habe verneinend gelautet. Deutschland bedaure, Holland nicht helfen zu können, da es die eignen Volksgenossen und nach ihnen die Bundesgenossen zu versorgen hätte. Selbst über eine spätere Hilfe durch kleine Mengen könne Deutschland keine feste Bestimmung treffen.

„Unter diesen Umständen sieht sich die holländische Regierung gezwungen, die Bedingungen der Entente anzunehmen, um dem holländischen Volke die 100 000 Tonnen Getreide zu sichern. Sie macht ihre Zustimmung von folgenden Bedingungen abhängig:

Erstens muß feststehen, daß Holland bei einer Verteilung des holländischen Schiffsraums sowie bei der Versorgung des Landes mit Getreide nach dem in der „Londoner Abmachung" angegebenen Maßstab rechnen darf.

Zweitens muß feststehen, daß genügend Bunkerkohle geliefert wird, um die für Holland rationierten Güter zu überführen.

Ferner sollen die Alliierten hinsichtlich der Fahrt der holländischen Schiffe durch die Gefahrzone garantieren, daß 1. die Schiffe keine Truppen oder Kriegsmaterial fahren, 2. daß sie nicht bewaffnet werden, 3. daß der Bemannung freibleiben soll, ob sie an der Fahrt teilnimmt oder nicht, 4. daß versenkte Schiffe sofort nach dem Kriege durch andre ersetzt werden.

Die holländische Regierung fühlt sich zu ihrem Standpunkt gezwungen, um einen möglichst großen Teil ihrer Flotte zu retten, die für die Gegenwart und Zukunft des holländischen Volkes von so überragender Bedeutung ist. Weiter kann und darf die Regierung nicht gehen."

Die Debatte über diese Unterwerfung soll erst am Dienstag beginnen. Sie wird an der Verteilung der Macht nichts ändern. England und Amerika haben die Macht in Händen und gebrauchen sie.

Die Erklärung des Ministeriums ist absichtlich unklar gehalten. Es geht aus ihr nicht hervor, wie groß der Teil der holländischen Handelsflotte ist, den die Entente schon jetzt zu ihrer freien Verfügung erhalten will. Praktisch wird die Vergewaltigung Zug um Zug vor sich gehen. Für die ersten 100 000 Tonnen Getreide alle holländischen Schiffe, die in den Häfen Englands, Frankreichs und Amerikas liegen. Für die weiteren Lieferungen entsprechende Quoten der in holländischen Häfen liegenden Dampfer. Sollte Holland später auch hierauf eingehen wollen, wird Deutschland mit einem energischen Protest auf dem Plan erscheinen. Es hat ja Pressionsmittel in der Hand: die holländische Kohlenversorgung hängt in der Hauptsache von Deutschland ab.

Es ist wirklich eine Lust, für die kleinen Neutralen, unter dem Schutze der Entente leben zu dürfen. —

* * *

Steuerfragen im Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat am Montag den Etat des Finanzministeriums zu Ende beraten. Zur Annahme gelangte eine Reihe von Entschließungen, u. a. eine, die die Regierung auffordert, dem Landtag tunlichst noch in der laufenden Tagung einen Gesetzentwurf über die Neuordnung der Einkommen- und Ergänzungssteuer vorzulegen, in dem noch mehr als bisher auf die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler Rücksicht genommen wird, und zweitens dahin zu wirken, daß das Reich bei der Aufnahme seiner Finanzen — nötigenfalls gegen Uebernahme eines Teiles der Kriegslasten durch die Bundesstaaten und Zusicherung entsprechender Besteurung des Besitzes — von jedem weitern Eingriff in die Besteurung des Einkommens und Vermögens oder in diese Steuerquellen selbst absieht.

In der Debatte trat bei den Mehrheitsparteien das Bestreben hervor, das Reich an der Erhebung von direkten Einkommen- und Vermögenssteuern zu verhindern, man stellte sich auf den Standpunkt, daß das Sache der Einzelstaaten sei. Genosse Haenisch wies auf die Schwierigkeiten hin, die dadurch entstehen, daß der eine Einzelstaat auf diese, der andre auf jene Weise die Steuern erhebe. Im übrigen drehte sich die Debatte wiederum um allgemeinpolitische Fragen und unser Redner trat mit Nachdruck den konservativen Wortführern entgegen, die die Gelegenheit benutzt hatten, um für einen Gewaltfrieden mit einer hohen Kriegsentschädigung Propaganda zu machen.

Eine weitere Entschließung fordert die Regierung auf, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß den Kreisen und Gemeinden gegenüber eine schnellere Zurückerstattung der von ihnen für die Familienangehörigen der Kriegsteilnehmer gemachten Leistungen und eine Entschädigung für die Zinsen dieser Aufwendungen erfolgt. Eine dritte Entschließung ersucht die Regierung, dahin zu wirken, daß die Bezüge der Kriegsbeschädigten und der Hinterbliebenen gefallener oder an den Folgen des Krieges verstorbener Krieger eine der gegenwärtigen Teurung entsprechende Erhöhung erfahren.

Am Dienstag steht an erster Stelle der Gesetzentwurf über Verlängerung der Legislaturperiode. —

* * *

Der wahre Zweck.

Der Essener Verband wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter steht bei der Arbeiterschaft schon lange in begründetem Verdacht, daß seine Gründer ihn zu einer Hilfstruppe der Gelben ausbauen wollen. Jetzt haben wir dafür den urkundlichen Beweis in Händen. Der Chefredakteur der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", des bekannten großen Unternehmerblattes, Reinhold Wulle, hat an die leitenden Schwerindustriellen einen Brief gerichtet, den wir nachstehend abdrucken:

Der Hauptschriftleiter der
„Rheinisch-Westfälischen Zeitung"
Essen-Ruhr, Theaterplatz 8
Fernsprecher 426 oder 1111.

Essen, . . März 1918.

Sehr geehrter Herr . . . . . !

Die Sozialdemokratie hofft, aus diesem Kriege großen Gewinn ziehen zu können. Die lange Kriegsdauer hat Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte unzufrieden gemacht und die Sozialdemokratie hat schon alle Anstalten getroffen, diese gewaltigen Massen an sich zu ziehen. Sie gründete im vergangenen Jahr in Berlin einen „Bund der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten", der nichts andres als ein Vorzimmer der sozialdemokratischen Partei ist. Wie die Sozialdemokratie die Kriegsbeschädigten — vorläufig kommen die Kriegsteilnehmer noch nicht in Frage — für ihre Zwecke zu mißbrauchen gedenkt, dafür hat sie zu Anfang Januar in einer Versammlung der Vaterlandspartei in Berlin ein kleines Beispiel gegeben. Man darf sich nicht verhehlen, daß hier eine große Gefahr im Anzug ist. **Nur zu leicht gelingt es, Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer zu verhetzen und aus ihnen die radikalsten Elemente zu machen.** Zielbewußte und sofortige Gegenarbeit ist hier vonnöten.

Leider ist die Oeffentlichkeit und sind vor allen Dingen Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer noch zuwenig über den Charakter des sozialdemokratischen Berliner Bundes, der sich nach außen hin parteipolitisch neutral nennt, orientiert. Hier muß gründlich Aufklärung erfolgen, **damit der Sozialdemokratie das Wasser abgegraben wird.** Zu diesem Zweck ist jetzt eine wirksame Broschüre „Das Kriegsbeschädigten-Problem" von Karl Schneider, Selbstverlag Kray-Essen, Grenzstraße 19, herausgegeben worden. Der Verfasser, der in Kriegsbeschädigtenangelegenheiten über große Sachkenntnis verfügt, packt die Kriegsbeschädigten, da er selbst Kriegsbeschädigter ist, an der richtigen Stelle und führt ihnen vor Augen, welcher Weg für sie der richtige ist.

Es ist unbedingt erforderlich, daß diese Schrift in Massen unter die Bevölkerung geworfen wird. Völlig abgedruckt wurde sie in der Feldausgabe der „R.-W. Z.", und ich füge in der Anlage ein Kapitel bei, aus dem schon zu ersehen ist, was bezweckt wird. Ich bin nun der Ansicht, daß **gerade die Arbeitgeber ein großes Interesse an der Verbreitung der Schrift haben,** denn besonders sie werden bösen Zeiten entgegengehen, **wenn es der Sozialdemokratie gelingt, Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer als willenlose Werkzeuge in ihre Hand zu bekommen.** Deshalb möchte ich ihnen sehr empfehlen, die Broschüre unter ihrer Arbeiterschaft verteilen zu lassen. Damit die Wirkung eine um so größere ist und **die Arbeiter nicht kopfscheu werden, könnte das vielleicht in der Weise geschehen, daß die Verteilung von Kriegsbeschädigten Ihres Werkes vorgenommen** wird, mit denen sich der Verfasser in Verbindung setzen könnte.

Die Schrift ist 64 Seiten stark und kostet im Einzelverkauf Mk. 1,—, beim Massenbezug Mk. 0,75.

Mit vorzüglicher Hochachtung. R. Wulle.

Wulle und Schneider bitten also um die Hilfe des Unternehmertums für folgendes saubere Plänchen: die Schriften der Gelben sollen nicht mehr vom Werkkontor aus direkt verteilt werden, weil sie dann von vornherein auf die Abweisung der Arbeiter stoßen, sondern sollen durch die Kriegsbeschädigten verbreitet werden, bei denen sich der Essener Verband einschmuggeln will. Denn der Verfasser dieser Broschüren, Herr Karl Schneider, ist Redakteur der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" und zugleich Redakteur des Verbandsorgans der Essener. Hauptzweck des Essener Verbandes ist nicht die Wahrnehmung der Interessen der Kriegsbeschädigten, sondern „zielbewußte und sofortige Gegenarbeit gegen die Sozialdemokratie". Hauptinteresse am Essener Verband haben, wie Herr Wulle richtig sagt, nicht die Kriegsbeschädigten, sondern „gerade die Arbeitgeber", die denn auch den Essener Verband unterstützen sollen, damit er in möglichst weite Kreise dringt. Die Arbeiterschaft wird danach ohne weiteres wissen, wie sie sich zu den wirtschaftlichen Vereinigungen Kriegsbeschädigter zu stellen hat. —

* * *

Zweiter Verbandstag des Bauarbeiter-Verbandes.

Am vierten Verhandlungstag beschäftigte man sich mit der Verlängerung des Tarifvertrags. In der Debatte traten alle Redner dem Standpunkte des Referenten, Reichstagsabgeordneten Silberschmidt, bei, daß die Errungenschaften des neuen Vertrags zwar nicht ausreichend seien, daß aber bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr herausgeholt werden konnte, und daß es nicht angehe, in eine vertragslose Zeit hineinzugeraten. Gemäß dem Antrag des Vorstandes und des Beirats ermächtigte der Verbandstag einstimmig den Vorstand, die Verlängerung des Tarifvertrags auf Grund der Vereinbarungen vom 29. November 1917 zu vollziehen. Da die übrigen Organisationen des Baugewerbes dem Vertrag bereits zugestimmt haben, ist er damit für ein weiteres Jahr verlängert.

Die Nachmittagsitzung wurde ausgefüllt durch ein Referat Winnigs über wirtschaftliche und politische Neuordnung. Der Redner rechnet auch nach dem Kriege mit einer Fortdauer der weltpolitischen Spannungen und Kriegsgefahren. Daraus ergäbe sich die Notwendigkeit der Anspannung aller Kräfte des Landes, also größere Oekonomie in der gesamten Wirtschaft, besserer Schutz der Arbeitskraft und volkstümliche Ausgestaltung des ganzen Staatslebens. Die Kämpfe würden für die Arbeiterschaft schwerer sein als bisher, den Gewerkschaften seien neue Aufgaben in großer Zahl zugewachsen, denn das neue Zeitalter werde das Zeitalter der Arbeit sein. —

Der fünfte Verhandlungstag war fast vollständig ausgefüllt mit der Aussprache über das Referat Winnigs. Es wurde beschlossen, dieses Referat als Broschüre herauszugeben.

Am Sonnabend erledigte der Verbandstag die Beratung des neuen Statutenentwurfs. Abgelehnt wurde u. a. ein Antrag, den Sitz des Verbandes von Hamburg nach Berlin zu verlegen. Die Beiträge wurden wesentlich erhöht und betragen in Zukunft 0,50 bis 1,10 Mark wöchentlich; dazu kommen die Lokalzuschläge. Dementsprechend erhöht wurden auch die Unterstützungssätze für Krankheit, Arbeitslosigkeit, Maßreglung, Streik- und Sterbefälle. Krankheits- und Arbeitslosenunterstützung wurden außerdem auf das ganze Jahr ausgedehnt, während sie sich bisher nur auf 10 Monate erstreckten. Die besondern Jugendabteilungen konnten wegen der inzwischen erfolgten Veränderung des Vereinsgesetzes in Wegfall kommen. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß in Zukunft alle Kontrollinstanzen, auch die Revisoren und der Ausschuß vom Verbandstag gewählt werden. Abgelehnt wurde von der Vorlage die vorgeschlagene Staffelung des Eintrittsgeldes nach dem Lebensalter. Nur Personen über 60 Jahre sollen, wenn sie ausnahmsweise noch aufgenommen werden, ein Eintrittsgeld von 10 Mark entrichten. Zahlreiche Anträge auf Beseitigung oder Abkürzung der Karenzzeit für die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung wurden abgelehnt. Dem nächsten Verbandstag soll der Vorstand eine Vorlage über Einführung einer Invalidenunterstützung unterbreiten; er soll ferner die Frage prüfen, ob es möglich sei, sämtliche Beamten auf die Hauptkasse zu übernehmen und alle Ausgaben durch die Verbandshauptkasse zu bestreiten, der dann natürlich auch alle Beiträge zufließen müßten.

Alle Beschlüsse wurden einstimmig oder mit sehr großer Mehrheit gefaßt. Einen Zusammenstoß mit der Opposition gab es nur bei der Satzungsvorschrift, die bestimmt, daß auch das Vermögen der Zweigvereine dem Gesamtverband gehört. Vertreter der Unabhängigen gaben bei dieser Bestimmung deutlich ihrer Sehnsucht Ausdruck, gegebenenfalls die Bestände der Zweigvereine mitzunehmen, wenn Lokalorganisationen das Bedürfnis fühlen sollten, aus der Zentralisation auszuscheiden. Gegenliebe fanden diese Bestrebungen nicht.

Nach Erledigung der Tagesordnung beschäftigte sich der Verbandstag eingehend mit der Frage der Fürsorge für die aus dem Kriege zurückkehrenden Mitglieder. Es herrschte im großen ganzen Uebereinstimmung darüber, daß diese Kollegen vom Verband unterstützt werden müßten. Die Festsetzung der nähern Bestimmungen wurde dem Vorstand und Beirat überlassen.

Endlich wurde die Verbandsleitung mit allen gegen zwei Stimmen wiedergewählt. Dann wurde der Verbandstag geschlossen. —

* * *

Notizen.

Verlust eines französischen Unterseeboots. Nach einer amtlichen Pariser Havasmeldung ist man ohne Nachricht von dem Unterseeboot „Diana", das schon seit einiger Zeit von einer Ausfahrt hätte zurückkehren sollen. Das Unterseeboot wird als verloren betrachtet. —

*

Wichtige Besprechungen der Ententeführer fanden dieser Tage in London statt. „Echo de Paris" meldet: „Auf der Reise nach England befanden sich als Begleiter Clemenceaus Pichon und die Generale Foch und Wygand. Als Vertreter Italiens waren Orlando, Bissolati und Bianchi, als Vertreter der Vereinigten Staaten General Bliß erschienen. Die Minister Loucheur, Leygues und Clavelle waren ebenfalls in London. Vom Donnerstag zu Freitag fanden wichtige Besprechungen unter dem Vorsitz von Lloyd George statt. Bei seiner Rückkehr nach Paris sagte Clemenceau, er habe eine gute Reise gehabt, das Einvernehmen wäre vollkommen." —

*

Henderson über eine internationale Sozialistenkonferenz. Henderson sagte in einem Interview, daß der erste Schritt, um die Sache des Friedens zu fördern, die Anberaumung einer internationalen sozialistischen Konferenz sein sollte. Er hoffe von Herzen, daß auch Vertreter Deutschlands zugegen wären, da die alliierten Arbeiter sich vergewissern wollten, ob die deutschen Sozialdemokraten derselben Ansicht seien wie die Arbeiter und sozialistischen Parteien der alliierten und neutralen Länder hinsichtlich der Schaffung eines Friedens, der mit den Grundsätzen der Demokratie übereinstimme. Henderson sagte endlich, der englische Arbeiterbund sei auch entschieden gegen einen Tarif- oder Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß. —

*

Die Wahlreform in Ungarn. Der ungarische Wahlrechtsausschuß hat die Wahlrechtsvorlage im allgemeinen mit allen Stimmen gegen eine Stimme angenommen. —

*

Wirrnis in Spanien. Nach einer Madrider Depesche wird das Kabinett Prieto bei der Eröffnung des spanischen Parlaments seine Demission ankündigen. Die politische Lage, so heißt es in der Depesche weiter, ist höchst verworren. Spanien steht wieder vor einer schweren Stunde. Alle Ueberraschungen sind möglich.

* * *

Erkundungen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 19. März 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Sturmtruppen preußischer, bayrischer und sächsischer Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen aus und nahmen dabei mehr als 300 Belgier gefangen.

Von der Küste bis zum La-Bassée-Kanal war der Feuerkampf am Abend gesteigert, an der übrigen Front blieb er in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und v. Gallwitz.

Bei Juvincourt holten brandenburgische Stoßtrupps nach hartem Kampfe 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben. Das Artilleriefeuer lebte beiderseits von Reims und in der Champagne zeitweilig auf; auf der Nordfront von Verdun nahm es an Stärke zu. Wir setzten unsre Erkundungen fort. Sächsische Abteilungen brachten auf dem Ostufer der Maas 50 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An vielen Stellen der lothringischen Front, in den Vogesen und im Sundgau rege Tätigkeit der Franzosen.

Wir schossen gestern im Luftkampf und von der Erde aus 23 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone ab.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

* * *

Depeschen.

Der neue Ministerpräsident.

W. T. B. Bukarest, 17. März. Marghiloman ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. —

*

Das Los der Gefangenen.

W. T. B. Bern, 18. März. Mitteilung des Politischen Departements: Mit Noten vom 16. März haben der französische Botschafter und der deutsche Gesandte beim Bundespräsidenten mitgeteilt, daß ihre Regierungen den im Verlauf der in Bern gepflogenen Verhandlungen aufgestellten Entwurf einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der französischen Regierung über die Kriegsgefangenen genehmigt haben. Diese Vereinbarung ist demnach in Kraft getreten. —

Klapp-Sportwagen
in denkbar größter Auswahl
98.75 88.75
59.75 55.20
52.75

WARENHAUS WITTKOWSKI
MAGDEBURG BREITEWEG 62

Nur soweit Vorrat!
Leder-Sohlenschoner „Elbe"
prima Kernleder
Paket
80 ₰

Strümpfe und Handschuhe
Damenstrümpfe, weiß, prima Flor, verstärkt . . . . Paar 2.45
Damenstrümpfe, braun, durchbrochen, Flor, verstärkt . . . . . Paar 2.25
Damen-Seidenflorstrümpfe, schwarz, glatt u. durchbroch., verstärkt Paar 7.50
Herrensocken, schwarz, getupft, verstärkt . . . . Paar 1.10
Herrensocken, prima Makogarn, verstärkt . . . . Paar 1.45 1.25
Herrensocken, farbig, prima Seidenflor, verstärkt . . . . . Paar 2.25 1.85
Damenhandschuhe, schw. u. farb., Trik.P. 1.25
Damenhandschuhe, w., imit. Wildl. P. 1.85
Damenhandschuhe, schwarz und weiß, reine Seide . . . . Paar 3.50 2.45
Damenhandschuhe, farb., poröse, r. Seide 3.75
Herrenhandschuhe, schwz. Zwirn, Paar 1.95
Herrenhandschuhe, farb., imit. Wildled. 2.95

Bijouterie- und Lederwaren
Kolliers f. Damen u. Kinder in 800 Silb. m. echt. Emailleanh. 16.50 14.50 12.70 7.50
Kolliers f. Damen u. Kinder, Alpaka, mit buntem Anhänger . . . . 95 ₰
Wachsperlk. i. viel. Must. 5.50 3.50 2.95 1.45
Rocknadeln, 800 Silber u. andre Ausführungen . 3.50 2.95 2.25 1.95 1.45
Farb. Perlk. i. reich. Ausw. 6.50 4.95 2.95 1.45
Ringe für Damen u. Kinder, 800 Silb. 3.50 2.25 1.95 1.45 95 ₰
Frühstückstasch. f. Kind. z. Umh. 2.25 1.65 1.45
Portemonnaies f. Damen u. Herren, in vielen Ausführ. 4.75 3.75 2.75 1.45
Brieftaschen, schwarz und braun 7.50 6.50 4.75 3.45 1.95
Taschentoiletten m. Kamm, Spiegel u. Bürste sow. a. a. Ausf. 3.25 2.45 1.95 1.45
Papiergeldtaschen in vielen Ausführ. 3.95 3.50 2.50 1.95 68 ₰

Ohne Marken
Waschpulver Wäschermädel
2 1-Pfd.-Pakete 95 ₰

Ohne Marken
Waschpulver Edelweiß
2 1-Pfd.-Pakete 95 ₰

Ohne Marken
Waschpulver Edelweiß
4 ½-Pfd.-Pakete 95 ₰

Posamenten und Kurzwaren
Spachtelkragen, schwarz und weiß, versch. Muster, in gut. Ausführung 1.65 95 85 ₰
Wäscheborden, weiß, versch. Br., noch gute Qual., in St. v. 6 u. 10 Mtr. 1.95 1.45 95 ₰
Kinderkragen u. Garnituren, in weiß u. creme, aus gutem Batist od. Rips 2.50 1.95 1.75
Moderne Glasbatist-Blusen- und Jackenkragen, große Formen . 6.50 5.50 4.25
Kieler Knoten mit Schrift, aus prima Satin 1.50 1.10
Druckknöpfe, schwarz u. weiß, beste Qualität, pro Dutzend . . . . 28 15 ₰
Leinenband, in Stck. v. 5 u. 10 Mtr. 1.75 2.50
Kragenstützen, schwarz u. weiß, mit Seide übersponnen . . . . . Dtzd. 30 ₰
5 Dtzd. Wäscheknöpfe, versch. Größen 1.10
Schnürsenkel, schwarz, in Mako und Eisengarn, 80 bis 120 cm lang 1.20 95 75 ₰

Putz
Handgenähte Bortenhüte mit gestecktem Kopf . 24.50 19.75
Jugendlicher Breton m. Ranke oder Tuff 24.50
Trauerhut mit voller Blumengarnitur 28.50
Großer gerader Hut mit Blumentuff u. Bandgarnitur 35.00
Matelot mit Bandgarnitur, in versch. Farben 24.50 b. 5.50
Seidenrosen m. Laub 2.95 b. 1.45
Röschenranken . . 10.50 bis 95
Beerenranken . . 4.50 b. 1.45

Gr. Markttasche 2.35	Salz- oder Mehlmeste 1.95		
Fußbank aus Hartholz 1.95	Küchengarnitur 22 teilig, fl. Dekor 34.50		
Spiegel mit Holzrahmen 95	Kaffeeservice 5 teilig 4.50		
Tassen mit moderner Form, echt Porzellan . 95	Waschgarnitur mod. Muster, 4 teilig 8.50		
Einkaufstasche Bastgeflecht . . . 2.85	Fußmatten starkes Geflecht . . 2.95		
Eimer braun gestreift . 6.95	Kaffeebecher St. 68		
Essenträger blau od. grün Emaille 4.25	Küchenrahmen mit 10 Haken . . 1.75		

Bücher
Schöne Romane u. Novellen jed. Bd. 60 25 ₰
Wie Frauen lieben, v. Paul Bliß . Buch 75 ₰
Närrische Käuze, v. Oskar Höcker . Buch 75 ₰
Glockenbücher, reichhalt. Auswahl Buch 1.20
Fritz Reuter, Bände plattdeutsch Lek. B. 55 ₰
Im Alten Heidkrug, v. Fr. Lehne . Buch 1.25
Die Spitzen der Herzogin, von Ella v. Schmidt . . . . Buch 1.50
Unser Weg ging hinauf, v. H. Courths-Mahler . . . . geb. 5.00

Neu erschienen! Neu erschienen!
Neun Bände der berühmten Marlitt-Romane
Im Schillingshof — Die zweite Frau — Das Heideprinzeßchen — Goldelse Thüringer Erzählungen — Reichsgräfin Gisela — Die Frau mit den Karfunkelsteinen — Das Geheimnis der alten Mamsell — Im Hause des Kommerzienrats.
Jeder Band 1.75

Frau Bettina und ihre Söhne, von H. Courths-Mahler . . . . geb. 6.00
Die schöne Miß Lilian . . . . geb. 5.00
Lilien auf dem Felde, v. Fr. Lehne broschi. 5.00
Bei Tante Charlotte, v. E. v. Winterfeld 2.65
Im Rodauner Pfarrhause, v. R. Seeler 2.65
Strauß ausgewählte Gedichte . . . 2.50
Der Heldenkampf unsrer U-Boote, von Fr. Sanders 2.50
Vom Heldenkampf der deutschen Flieger, von E. F. Malkowsky 2.50
Briefwechsel zwischen Schiller u. Goethe 2.75
Auf Flügeln des Gesanges, von Hogenhausen 1.95

Leitern starke Ausführ. 14.50 11.50 6.50	Federhalteretui 1.25
Schrubber gute Qualität 2.45	Ordnungsmappe 1.75
Wasserkannen von Servicen 2.75 1.95 95 ₰	Zensurmappe 1.65
Feldstühle mit starkem Bezug . . . 2.45 1.65	Federkasten 38 ₰
Stubenbesen rein Roßhaar 9.50 6.50 5.45	Poesie 1.65
Abendbrotteller weiß Porzellan 58 ₰	5 Mappen ff. Briefpapier 95 ₰
Elegantes Postkartenalbum für 200 Karten 1.35	100 Feldpostkarten guter Karton 45 ₰

Spielwaren.
Tennisschläger . . Stück 3.50 bis 98 ₰
Tamburine . . . Stück 5.25 4.50 3.50
Stoffbälle 3.75 b. 48 ₰ Lederbälle 2.65 b. 1.10
Sprungbälle 2.25 b. 1.25 Gummibälle 45 b. 9 ₰
Wagen . . . . Stück 1.45 98 ₰
Kinder-Sandschaufeln Stück 1.95 bis 32 ₰
Kinderspaten . . . Stück 6.50 bis 45 ₰
Sprungseile 2.50 bis 98 ₰ Holzschaufeln 1.10
Holzgewehr, h. a. Harke, Hacke u. Schaufel 2.75
Puppen, gefüllt mit reiz. Puppe u. Kleidung 15.75 10.50 5.95
Holztiere . . . . Stück 2.95
Holzpferde . . . . . Stück 2.50 bis 1.45
Dreiräderpuppen . . . . Stück 60 85 75 ₰
Kreisel . . . . Stück 30 bis 5 ₰
Reifen, bunt . . . . . Stück 2.65 65 ₰
Reifen, ungestrichen . Stück 2.25 bis 68 ₰
Sandsiebe mit Formen . . . 2.25 98 ₰

Herren-Artikel
Oberhemden, weiß oder bunt, weich geplättet . . . . 1.65 1.25 85 ₰
Oberhemden, weiß, weich geplättet, mit Seidenstreifen . . . 2.75 2.45 1.95
Schillerkragen, weiß, für Herren und Knaben 1.95 1.45
Sommerkragen für Kinder, Matrosenform 2.10 1.95
Hosenträger für Herren, dauerhafte Qualität 2.95 2.25 1.95
Hosenträger, prima Gurtband, mit ausgewechselbaren Strippen . . 4.95 4.25
Selbstbinder, breite Form, neue Muster 5.50 4.75 3.95 1.45
Krawatten, lange Form . 4.25 3.75 1.35
Herren-Sommermützen, marine und farbig 3.95 2.95 1.95
Knaben-Fliegermützen, marine 4.50 2.65 2.45
Matrosenmützen, marine 6.50 5.50 4.50

Ohne Marken
14 Pakete Blitzblank
95

Ohne Marken
2 Stück [illegible]
35

Ohne Marken
[illegible]
Fix Rein
60

Bedarfsartikel
8 Rollen Toilettenpapier . 95 ₰
Toilettenpapier „Jodler" Rolle 65 ₰
Haarschmuck aus Zelluloid, Frisierkämme in großer Auswahl
Handspiegel, Zelluloid, weiß 2.95 1.95
Handspiegel in Holz, dunkel 1.95 95 ₰
Haribinden 1.25 1.10
Rasierklingen . . . . 28 ₰
Favol-Kopfwaschpulver Pak. 20 ₰
Metallputzmittel „Pascha" D. 25 ₰
Waschblau . . . . Paket 30 ₰

Lebensmittel
„Ochsena", bester Ersatz für Fleischextrakt ¹/₁ Pfd. 3.50 ½ Pfd. 1.80 ¼ Pfd. 1.00
„Brandal", deutscher Kraftextrakt 2.90 1.45
Ochsena-Bouillonwürfel 24 Stück 95 ₰
Fleischbrüh-Zusatzwürfel Dose 50 Stück 1.70
Käsegeschmack, bester Brotaufstrich 3 Pakete 50 ₰
Suppenextraktersatz . . . Paket 15 ₰
Puddingaroma, verschiedener Geschmack 4 Pakete 39 ₰
Karoffeltee . . . . . . Paket 15 ₰
Backpulver . . . . 10 Pakete 95 ₰
Ei-Ersatz . . . . . 4 Pakete 58 ₰
Marzipanwürze . . . Flasche 1.00

Rechtsbureau Referendar a. D. Lebegott, Große Münzstraße 5, Fernsprecher 7375. Auskunft und alle schriftlichen Arbeiten in Rechts- und Steuersachen. — Sprechzeit 9½ bis 1, 3 bis 7½ Uhr, am Vormittag auch Sonntags.

Tief schwarze **Tinte** Pfund 80 Pfg. 636 Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Elektrisch: Anlagen — Lampen Material. 3065 [illegible] M. Scherl, [illegible] Str. 1a.

Kaufe [illegible] sämtlicher Leihhäuser. Zahle die höchsten Preise. Max Edstein, Königshofstr. 5

Als Verlobte grüßen: **Lotte Pohlmann** **Friedrich Grüntzel** Magdeburg-Südost Alt-Salbke Nr. 92. 3261 Hannover.

Am 26. und 27. März bin ich in Magdeburg, Hotel Müller, Kronprinzenstraße 9, um
künstliche Augen
nach der Natur für Patienten herzustellen und einzusetzen.
L. Müller-Uri Augenkünstler, Leipzig u. Berlin, Karlstr. 15.

[illegible] Str. 14, [illegible]

Haar [illegible] Geschäfte, Breiteweg 110, [illegible]

Kleine Möbelfuhren [illegible]

Zum Umzug [illegible] 1 Posten sehr schöne [illegible] Moderne Rahmen für Bilder und Porträts [illegible] 1 Posten Pfeilerspiegel [illegible] Sämtliche [illegible] zu billigsten Preisen. [illegible]

Zahnarzt Freytag, Magdeburg, [illegible] 20. Sprechstunden [illegible]

Deutscher [illegible] Zweigverein Magdeburg. Nachruf. Am 17. März starb unser Mitglied, der [illegible] **Gerhard Kühnen** im Alter von 53 Jahren an [illegible] 721 Ehre seinem Andenken! Der Vorstand.

Verb. der Fabrikarbeiter Zahlstelle Schönebeck.
Nachruf. Nach langem, schwerem Leiden verschied uns aus der Kollege 690
Karl Geyer.
Er war uns ein langjähriger [illegible] und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten. Die Ortsverwaltung.

[illegible] Verein Magdeburg. Nachruf. Am Sonntag starb unser langjähriges Mitglied, der [illegible] **Gerhard Kühnen** im Alter von 53 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. März, mittags 1½ Uhr, auf dem [illegible] Friedhof statt. Der Vorstand.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang unserer unvergeßlichen Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank aus. Besten Dank auch meinen Vorgesetzten, Kollegen und Kolleginnen des Krupp-Grusonwerks, Geschäftsbezirk I. B. Werkstatt 55 der Meister Lüger und Reinert, für die herrlichen Kranzspenden. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pastors [illegible] in der Kapelle und am Grabe. Alle diese Zeichen der Teilnahme haben unseren Herzen [illegible] getan. 3274
Magdeburg, den 19. März 1918.
In tiefem Schmerz **Bruno Erler nebst Kindern.**

Am Montag abend entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Auguste Hochbaum
geborene Florian
im Alter von 54 Jahren. Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an
Magdeburg-Wilhelmstadt, den 19. März 1918 [illegible] Straße 4 3277
Wilhelm Hochbaum und Tochter.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags ¼4 Uhr, von der [illegible] Kapelle des [illegible] aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonnabend nachmittag 3 Uhr nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser einziger herzensguter, liebevoller Sohn
Karl Claus
nach vollendetem 15. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Magdeburg-Neustadt, den 18. März 1918.
Karl Claus und Frau.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 20. d. M., nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. 3262

Als weitere Opfer des grausamen Weltkriegs fielen unsre drei Kollegen, 3264
der Dreher
Walter Heinemann,
die Stoßer
Kurt Niemann,
Wilhelm Hampel.
Ein dauerndes ehrenvolles Andenken wird ihnen bewahrt werden.
Die Kollegen der Dreherei der Firma Otto Gruson & Co.